

Bestand und räumliche Verbreitung ausgewählter Gastvogelarten in der Leda-Jümme-Niederung (Landkreis Leer) im Winter 2013/14

Helmut Kruckenberg

KRUCKENBERG, H. (2014): Bestand und räumliche Verbreitung ausgewählter Gastvogelarten in der Leda-Jümme-Niederung (Landkreis Leer) im Winter 2013/14. Vogelkd. Ber. Niedersachs. 44: 1-22.

Das Leda-Jümme-Gebiet bei Leer (Ostfriesland, Niedersachsen) ist Teil eines großen Rastplatzkomplexes für Gastvögel mit dem Dollart als Zentrum. Während des Winterhalbjahres 2013/14 wurden wöchentliche Zählungen durchgeführt, aus denen hier die Bestandsphänologie und räumliche Verteilungen ausgewählter, besonders weit räumlich verteilter Zugvogelarten vorgestellt werden: Gänse und Schwäne, Kiebitz, Goldregenpfeifer, Kampfläufer, Sturmmöwe und Silberreiher. Weiterhin werden die Maximalbestände der Wasser- und Watvögel in den Kontext bislang vorliegender Informationen aus den Vorjahren gestellt. Die Einordnung weist das Gebiet als ein Rastgebiet mit sehr hoher naturschutzfachlicher Bedeutung als Lebensraum für diese Wasser- und Watvögel aus.

H. K., *TourNatur Wildlife Research, Am Steigbügel 3, D-27283 Verden (Aller), helmut.kruckenberg@tournatur.de*

Einleitung

Im 19. Jahrhundert zeichneten sich die ostfriesischen Niederungen der Unterems und ihrer Nebenflüsse durch einen außerordentlichen Reichtum an Wat- und Wasservögeln aus (STRAITINGH & VENEMA 1855, MANSHOLT 1865, LEEGE 1905, 1930). Noch bis in die 1960er Jahre war das Leda-Jümme-Gebiet ein Feuchtgebiet mit einem reichen Vogelleben, von dem vor allen Dingen die Offiziere der britischen Besatzungsarmee umfangreich berichten (HARRISSON 1952, 1954; ATKINSON-WILLES 1961). Nach dem 2. Weltkrieg reisten auch amerikanische Offiziere in Sonderzügen an, um von Filsum und Barge aus zu Jagdausflügen aufzubrechen (GERDES 2000). Von großen Zahlen rastender Schwäne und Gänse in den 1950er Jahren berichtet auch K. OLTMER (MORITZ 1997). Nach dem Ausbleiben der jährlichen Überflutung nach Bau des Leda-Sperwerkes 1954 verschwanden auch die winterlichen Vogelscharen und – wie überall in Norddeutschland – ging der Bestand der Brut- und Gastvögel einhergehend mit der landwirtschaftlichen Intensivierung, bis hin

zur Industrialisierung mehr und mehr zurück. Das Gebiet galt seither als weitgehend von Gastvögeln verwaist (GERDES 2000). Insgesamt liegen nur wenige Daten über Gastvögel aus den 1990er Jahren vor, wenngleich das Gebiet aufgrund seiner Wiesenvogelvorkommen als Important Bird Area (IBA) identifiziert wurde (vgl. MELTER & SCHREIBER 2000). Erst im Zuge der Einrichtung eines Hochwasser- und Naturschutzpolders bei Holte („Holter Hammrich/Altes Tief“) wuchs das ornithologische Interesse für die Leda-Jümme-Niederung erneut (WENDEBURG & REICHERT 2012). Nachdem der Landkreis Leer 2012 erstmalig systematische Erfassungen zur Avifauna sowie Auswertungen vorhandener Daten des Naturschutzbundes Deutschland e. V. (NABU, Kreisgruppe Leer) aus den 2000er Jahren für einen Teilbereich der Niederung für die Aufstellung der 1. Änderung des Regionalen Raumordnungsprogrammes beauftragt hatte (KRUCKENBERG 2012, 2013), wurde auf private Initiative im Winter 2013/14 das Gebiet wöchentlich flächendeckend in vergleichbarer Intensität zu den benachbarten Vogelschutzgebieten (vgl. KRUCKENBERG 2014) erfasst.

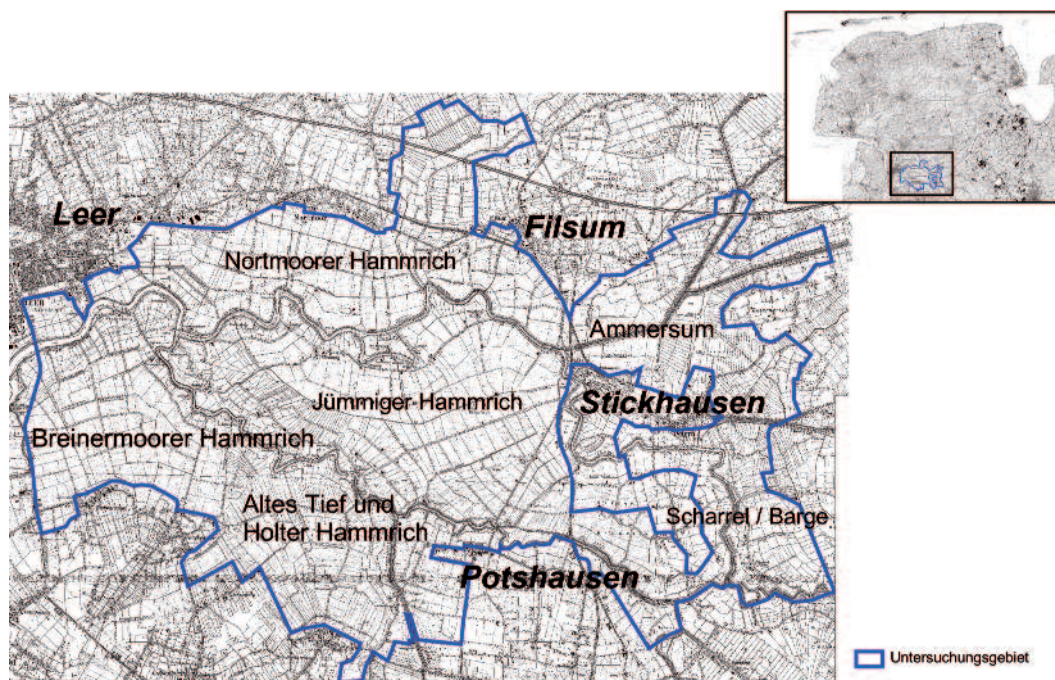


Abb. 1: Untersuchungsgebiet mit geografischen und Ortsnamen (fett). – *Study area with geographical names (regular) and names of places (bold italic).*

Diese Ergebnisse dieses Winters sollen im Folgenden für einige ausgewählte Gastvogelarten vorgestellt und in den Kontext bekannter Daten aus den Vorjahren gesetzt werden.

Untersuchungsgebiet

Die Leda-Jümme-Niederung liegt im östlichen Landkreis Leer und ist eine offene, weitläufige Hammrichlandschaft, die von zahlreichen Gräben und Tiefs durchzogen ist. Die Niederung wird durch den Verlauf der Flüsse Leda und Jümme geprägt und reicht damit bis in die Landkreise Cloppenburg und Ammerland hinein. Das Untersuchungsgebiet umfasst nur den Leeraner Teil der Niederung vom Stadtrand Leers (Bundesstraße B70 Papenburg-Leer) bis an die Kreisgrenze. Im Norden wird das Gebiet durch den Geestrand Uplengens, im Süden durch die Wallheckenlandschaft Rhaudeferhns und Ostrhaudeferhns begrenzt. Durch das Gebiet verläuft von Potshausen nach Detern zudem die B72 in Nord-Süd-Richtung (Abb. 1). Dabei umfasst das Untersuchungsgebiet das IBA „Leda-Jümme-Nie-

derung“ sowie Teile von „Aper Tief“ (vgl. MELTER & SCHREIBER 2000).

Im Gebiet sind die Bodentypen der Fluss- sowie der Moormarschen auf Niedermoor prägend. Der zentrale Bereich des Gebietes, der Jümmiger Hammrich, der Nortmoorer Hammrich, der Breinermoorer und Schatteburger Hammrich werden noch annähernd vollständig als Grünland bewirtschaftet, wengleich auch hier der Maisanbau deutlich fortschreitet. Die Nutzung der Grünlandflächen ist mit bis zu drei Schnitten und einer Nachbeweidung (Mähweiden) sehr intensiv (AKFW 2005). Ackerflächen sind vor allem in den Randbereichen und im Osten und Südosten des Gebietes anzutreffen, wo heute großflächig Maisanbau stattfindet. Das Gebiet ist dünn besiedelt und größere Ortschaften liegen zumeist an den Rändern des Gebiets auf der Geest. Es stellt einen ruhigen, verkehrarmen und unzerschnittenen ländlichen Raum dar (REICHERT 2012) und umfasst eine Gesamtfläche von rund 10.500 ha.

Material und Methode

Quantitative Erfassungen von Rastvogelbeständen dienen sehr unterschiedlichen Zielsetzungen. Deshalb ist es wichtig, dem Zusammenhang von Zählintervall und Aussagekraft bereits in der Planungsphase eines Projektes Rechnung zu tragen (BIBBY et al. 1995).

Die im Folgenden vorgestellten Ergebnisse stellen wöchentliche Kartierungen zwischen dem 15.10.2013 und dem 30.04.2014 vor. Bis zum 30.06.2014 wurden dann weitere Erfassungen durchgeführt, die vor allem der Erfassung der Rastbestände des Regenbrachvogels *Numenius phaeopus* und des Kampfäufers *Philomachus pugnax* dienten. Der wöchentliche Zählturnus wurde als Kompromiss zwischen der Notwendigkeit häufiger Erfassungen für flächenbezogene Aussagen zur kleinräumigen Raumnutzung der Vögel und eines finanzier- und machbaren Aufwandes gewählt. Der Tatsache, dass gerade die großen Gänse- und Limikolentrupps zwischen den einzelnen Erfassungen auch benachbarte Areale nutzen können, wird in den Karten durch entsprechend große Rasterfelder Rechnung getragen. Häufigkeit und Erfassungsturnus richteten sich nach der Fragestellung für Aussagen zur naturschutzfachlichen Bedeutung einzelner Flächen (BERGMANN et al. 2005). Nach SPILLING (1998) haben wöchentliche Erfassungen (für Gänse und Schwäne) zumindest eine Aussagekraft auf 1 km²-Basis, weshalb für die Darstellung der Ergebnisse im Folgenden diese Rastergröße gewählt wurde. Gleichzeitig wird durch wöchentliche Erfassungen die Vergleichbarkeit der Ergebnisse in der gesamten Ems-Dollart-Region gewährleistet (vgl. BORBACH-JAENE et al. 2002). Während dieses Zeitraumes wurde das gesamte Untersuchungsgebiet mit einem PKW flächendeckend nach rastenden Vogeltrupps abgesehen. Diese wurden vor Ort mittels codierter Grundkarten (Maßstab 1:5.000) auf Basis der Gauß-Krüger-Rasterfelder von 200 x 200 m notiert. Diese Daten wurden später in einer Access-Datenbank gesammelt und verarbeitet. Durch Verarbeitung der Daten in einem Geographischen Informationssystem (ArcView 3.3) wurden entsprechende Analysen der Vogeldaten auf Gebiets- oder Rasterebene durchgeführt.

Alle Vogelarten wurden jeweils getrennt erfasst und notiert. Da bei einer Verarbeitung in einer Da-

tenbank genaue Bestandszahlen einzugeben sind, wurden diese gerundet, um einem generellen Zählfehler Rechnung zu tragen und keine Genauigkeit von Daten zu suggerieren, die methodisch nicht begründbar ist. Dies geschah nicht bei Arten, wenn diese individuenweise ausgezählt wurden (z. B. Zwergschwan, Silberreiher; Näheres zur Methodik von Vogelzählungen vgl. HOWES [1989], BIBBY et al. [1995], GILBERT et al. [1998]). Die Ergebnisse der wöchentlichen Zählungen werden nach den Kriterien von KRÜGER et al. (2013) naturschutzfachlich bewertet. Dabei wird die Leda-Jümme-Niederung als ein zusammenhängendes Rastgebiet angesehen, was insbesondere für die herbivoren Wasservögel mit ihrem hohen Raumbedarf angebracht ist, da diese die Flächen täglich und u. U. nach einem festen Muster wechseln (BORBACH-JAENE & KRUCKENBERG 2002), so dass selbst die wöchentlichen Erfassungen diese kontinuierlichen Bewegungen in der Landschaft nur unzureichend wiedergeben.

Die Witterung im Winter 2013/14 unterschied sich deutlich von der des Winters 2012/13, der ausgesprochen weit bis in das Frühjahr kalt und vergleichsweise schneereich gewesen war. Dagegen darf der Winter 2013/14 als mild bezeichnet werden, wenngleich auch kälter als 2011/12 (Ausnahme Dezember). Die durchschnittlichen Temperaturen lagen im Winter 2013/14 nur in den Monaten Dezember und Januar unter 6 °C. Erst ab der Schwelle von 6 °C beginnt nach TISCHLER (1980), Gras zu wachsen. Daher darf eine dementsprechend gute Nahrungsversorgung und insbesondere im Frühjahr durchweg nachwachsendes Gras angenommen werden. Schneelagen gab es im Winter 2013/14 im Untersuchungsgebiet an nur sieben Tagen: 6.12.2013 und 24.-29.01.2014 (eig. Beob.), wogegen die etwas nördlich gelegene Wetterstation in Emden keinen Schneetag aufzeigt (www.dwd.de).

Hinsichtlich der Niederschläge ist der Winter 2013/14 als durchschnittlich anzusehen, auch in diesem Winterhalbjahr fiel der Großteil des Niederschlags im Herbst, während das Frühjahr eher trocken war. Im Gegensatz zum Vorjahr waren auch im Frühjahr in Teilbereichen flache, wassergefüllte Blänken feststellbar.

Ergebnisse

Im Winter 2013/14 sowie im Winter zuvor wurden

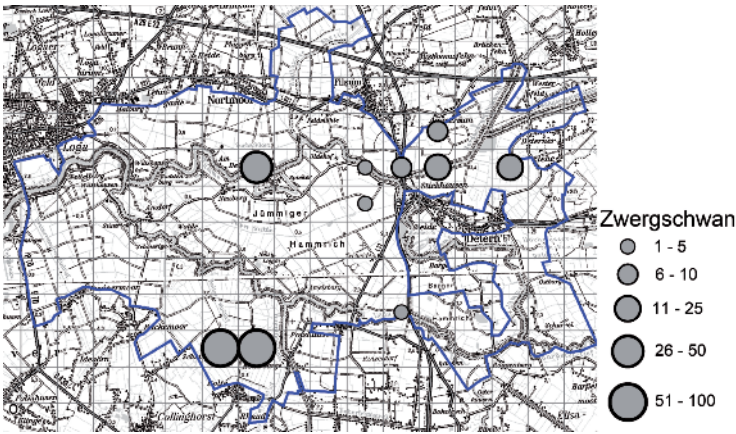


Abb. 2: Räumliche Verteilung rastender Zwergschwäne im Winter 2013/14 (Σ Ind. pro 1 km²). – *Spatial distribution of staging Bewick's Swans during winter 2013/14.*

systematisch alle Gastvogelarten in der Leda-Jümme-Niederung erfasst. Von diesen sollen hier diejenigen ausführlich vorgestellt werden, für die eine weite räumliche Verteilung und hohe Bestände gefunden wurden. Weitere Arten werden am Ende kurz zusammenfassend dargestellt.

Zwergschwan *Cygnus bewickii*

Der Zwergschwan kommt in Ostfriesland hauptsächlich auf dem Frühjahrszug vor (GERDES 2000). Dabei schwanken die Bestände stark in Abhängigkeit von der Witterung und dem überregionalen Zuggeschehen. Die Leda-Jümme-Niederung stellt bereits seit einigen Jahren ein häufig genutztes Zwischenrastgebiet für diese Art dar (KRUCKENBERG 2012). Im Winter 2013/14 rasteten Zwergschwäne von Mitte Februar bis Mitte März im Gebiet. In diesem Zeitraum wurden maximal 94 Individuen (Ind.) erfasst. Abb. 2 zeigt die räumliche Verteilung der rastenden Zwergschwäne in der Niederung. Neben den Flächen im Nahbereich des Polders Holter Hammrich wurden Zwergschwäne zudem entlang der Jümme sowie des Nordgeorgsfehkanals festgestellt. Der Jümmiger Hammrich, in dem in den Vorjahren große Trupps beobachtet wurden, blieb im Winter 2013/14 weitgehend ungenutzt.

Höckerschwan *Cygnus olor*

Höckerschwäne kommen in der Leda-Jümme-Niederung sowohl als Gast- als auch in geringer Dichte

als Brutvogel vor (KRÜGER et al. 2014). Aus diesem Grund finden sich auch zu Beginn der Erfassungen Anfang Oktober 2013 bereits einige Vögel im Gebiet. Ab Mitte November stieg der Rastbestand langsam und erreichte im Januar mit 65 Ind. einen ersten Höhepunkt (Abb. 3). Auf die schneereichen Wochen zum Monatswechsel Jan./Feb. 2014 (4. und 5. Kalenderwoche; KW) reagierten zahlreiche Vögel mit Abzug, doch erholte sich der Rastbestand nach der Schneeschmelze (6. KW) schnell wieder auf 78 Ind. Bis Mitte April sinkt dieser nur

leicht ab, um dann ab Monatsbeginn Mai erneut zu steigen. Zu diesem Zeitpunkt sammelten sich subadulte und vorjährige Schwäne gemeinsam mit einigen nicht-brütenden Adulten im und um den Holter Hammrich, der später (im Juni-Juli) auch als Mauserplatz für zahlreiche Schwäne diente (eig. Beob.).

Die räumliche Verteilung der rastenden Höckerschwäne orientiert sich deutlich an der Lage feuchter bzw. nasser Grünlandparzellen im Gebiet. So liegt ein deutlicher Schwerpunkt im Nahbereich des Holter Hammrichs, doch werden ebenso die Flächen des Jümmiger Hammrichs intensiv genutzt wie auch die Flächen im Nortmoorer Hammrich bei Fil-

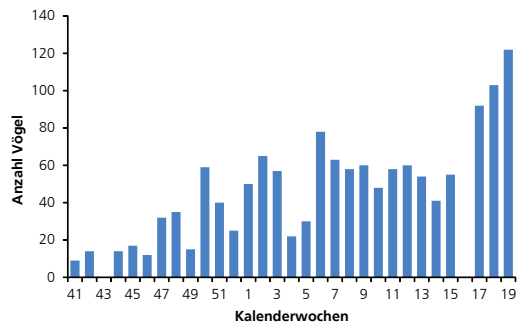
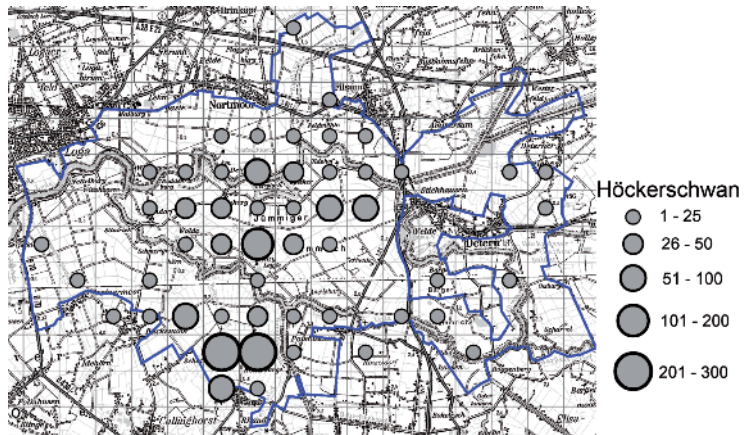


Abb. 3: Bestandsentwicklung rastender Höckerschwäne in der Leda-Jümme-Niederung Winter 2013/14. – *Numbers of staging Mute Swans in the Leda-Jümme-Lowlands during winter 2013/14.*

Abb. 4: Räumliche Verteilung rastender Höckerschwäne im Winter 2013/14 (Σ Ind. pro 1 km²). – *Spatial distribution of staging Mute Swans during winter 2013/14.*



sum. Vereinzelt gibt es Beobachtungen am oberen Verlauf von Leda und Jümme sowie im Breinermoorer Hammrich im Westen des Untersuchungsgebietes (Abb. 4).

Blessgans *Anser albifrons*

Bereits zu Beginn der Zählungen wurden im Untersuchungsgebiet rastende Blessgänse festgestellt (5.490 Ind.; Abb. 5). Dies stellt offenbar nur eine erste Durchzugswelle nach Westen dar, denn die Rastbestände der nachfolgenden Wochen fallen demgegenüber gering aus (zwischen 14 Ind. und 2.180 Ind.). Erst Mitte Dezember mit dem einsetzenden frühen Heimzug der Blessgänse Richtung Osten steigen die Rastbestände erneut an. In der 2. KW wurden das erste Mal im Winter 2013/14 über 10.000 Ind. beobachtet. Durch die Schneefälle sanken diese Zahlen in der 5. KW auf nur 1.170

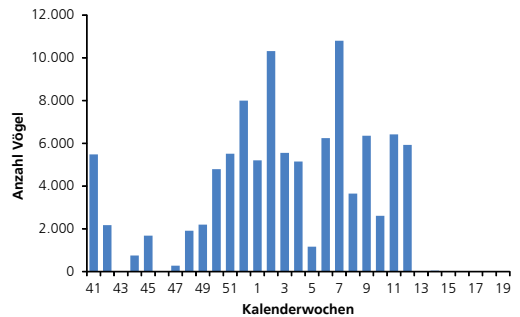
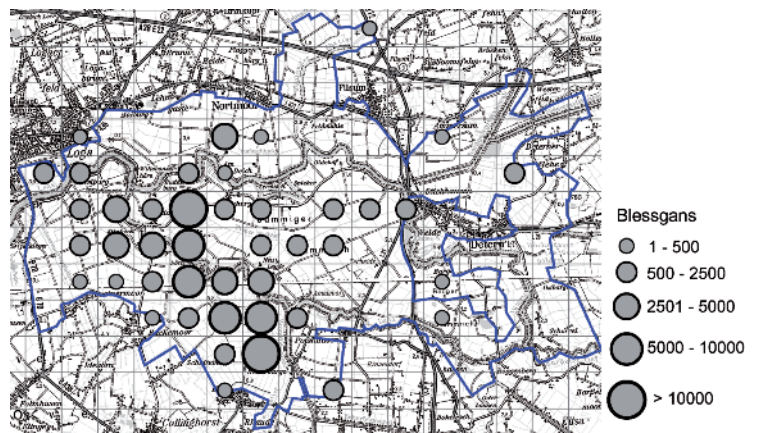


Abb. 5: Bestandsentwicklung rastender Blessgänse in der Leda-Jümme-Niederung Winter 2013/14. – *Numbers of staging Greater White-fronted Geese in the Leda-Jümme-Lowlands during winter 2013/14.*

Ind. ab, um nach deren Schmelze wieder anzusteigen. In der 7. KW wurde das Saisonmaximum von

Abb. 6: Räumliche Verteilung rastender Blessgänse im Winter 2013/14 (Σ Ind. pro 1 km²). – *Spatial distribution of staging Greater White-fronted Geese during winter 2013/14.*



10.800 Ind. im Untersuchungsgebiet erreicht. Bis zur 12. KW (Ende März) bleiben große Bestände im Gebiet, um dann binnen weniger Tage vollständig abzuziehen. In der 14. KW wurden nur noch 47 Nachzügler beobachtet, in der 19. KW nurmehr eine Blessgans, die mit Graugänsen *Anser anser* vergesellschaftet war.

Die Raumnutzung der Blessgänse konzentriert sich deutlich in der Mitte des Untersuchungsgebietes (Abb. 6), besonders südlich der Leda sowie im Jümmiger Hammrich. Weitere Ansammlungen fanden sich zudem nahe des Stadtgebiets von Leer sowie im Nortmoorer Hammrich. Nur wenige Blessgänse wurden dagegen im östlichen Teil des Untersuchungsgebietes festgestellt.

Bemerkenswert sind die Beobachtungen von Schlafplatzflügen der Blessgänse im Leda-Jümme-Gebiet. So wurde im Winter 2013/14 regelmäßig starker Überflug von Blessgänsen in der Innenstadt von Leer etwa 1,5 Std. nach Sonnenuntergang sowie morgendlich über dem Stadtgebiet Leers und dem nördlichen Teil der Gemeinde Westoverledingen beobachtet. Gleichzeitig wurde aber auch häufiger abendlicher Überflug von Blessgänsen im Bereich Ostrhauderfehn berichtet (G. KLOPPENBURG, pers. Mitt., eig. Beob.), wo die Gänse aus dem Leda-Jümme-Gebiet kommend offenbar zum Schlafen in die Esterweger Dose flogen. Nach Ende der Jagdzeit schliefen Teile der rastenden Blessgänse auch auf den Gewässern des Polders Holter Hammrich.

Abb. 8: Räumliche Verteilung rastender Graugänse im Winter 2013/14 (Σ Ind. pro 1 km²). – *Spatial distribution of staging Greylag Geese during winter 2013/14.*

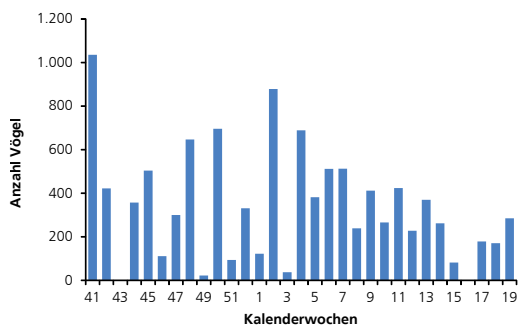
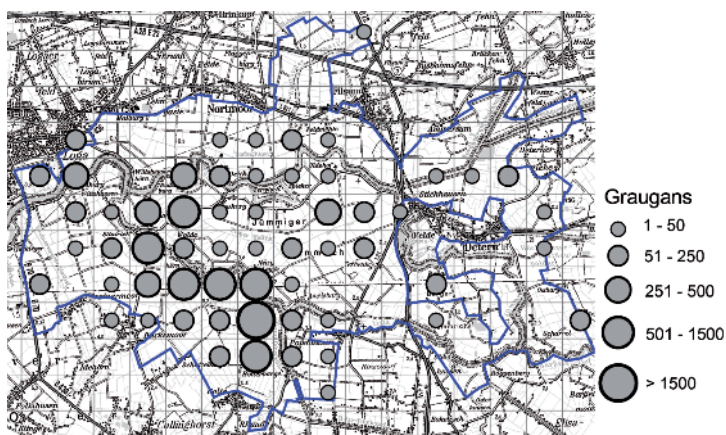


Abb. 7: Bestandsentwicklung rastender Graugänse in der Leda-Jümme-Niederung Winter 2013/14. – *Numbers of staging Greylag Geese in the Leda-Jümme-Lowlands during winter 2013/14.*

Graugans *Anser anser*

Der Durchzug der skandinavischen Graugänse beginnt in Nordwest-Ostfriesland häufig bereits Ende August (VOSLAMBER et al. 1993). Anfang Oktober sind daher schon zahlreiche nordische Graugänse auf dem Weg in die Niederlande, bzw. dann weiter nach Frankreich und Spanien. So fanden sich im Untersuchungsgebiet schon in der 41. KW (Anfang Oktober) über 1.000 Graugänse, was gleichzeitig das Saisonmaximum darstellte (Abb. 7). Während der Herbstmonate schwankte der Rastbestand sehr stark, was an räumlichen Wechselbewegungen mit/zu den großen umliegenden Maisackerbereichen lag, die nicht vollständig erfasst wurden. Mitte Januar erreichten die Graugansbestände ein neuerliches Hoch mit 880 Ind. Nach diesem Zeitpunkt gingen die Bestandszahlen sukzessive bis Mitte

April zurück. Ab Mai stiegen die Zahlen im Gebiet wieder an, was wahrscheinlich auf die zunehmende Zahl sich sammelnder Fehl- und Nichtbrüter aus der Region zurückzuführen ist. Wie die Blessgänse auch nutzten die Graugänse vor allen Dingen die Mitte des Untersuchungsgebiets (Abb. 8), wobei die Schwerpunkte im Polder Altes Tief und im Schatteburger bzw. Breinermoorer Hammrich lagen. Doch auch Jümmiger Hammrich und der Nortmoorer Hammrich wurden genutzt. Nur relativ kleine Bestände fanden sich im Osten des Gebietes. Obwohl im Herbst ebenfalls Maisstoppelschläge aufgesucht werden, bestand auch während dieser Zeit eine überwiegende Nutzung von Grünlandparzellen (Tab. 2). In den Wochen der Maisernte suchen die Gänse jedoch häufig auch Flächen weit außerhalb der Untersuchungsgebietsgrenzen auf.

Pfeifente *Anas penelope*

Im Gegensatz zu den Gänsen und Schwänen zeigte die Pfeifente ein deutlich zweipfeliges Durchzugsmuster während des Untersuchungszeitraums (Abb. 9). In der 46. und 47. KW (Anfang November) sieht man ein deutliches Herbstmaximum mit max. 2.540 Ind. Im Dezember gingen die Zahlen deutlich zurück und stiegen erst ab der 7. KW (Ende Februar) erneut wieder an. Das Frühjahrsmaximum wurde mit 2.460 Ind. in der 9. KW festgestellt. Mitte April (15. KW) waren die Pfeifenten abgezogen, nur einige wenige Einzeltiere verblieben noch bis in den Juni im Gebiet.

Die Verteilung der Pfeifenten im Untersuchungsgebiet orientiert sich deutlich am Verlauf der Ge-

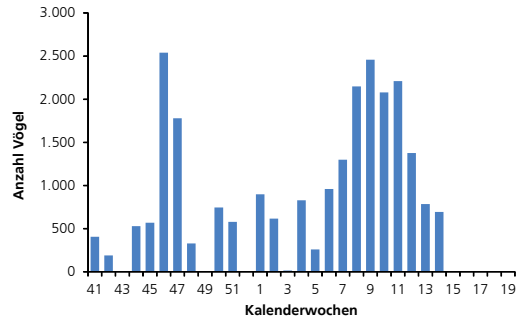


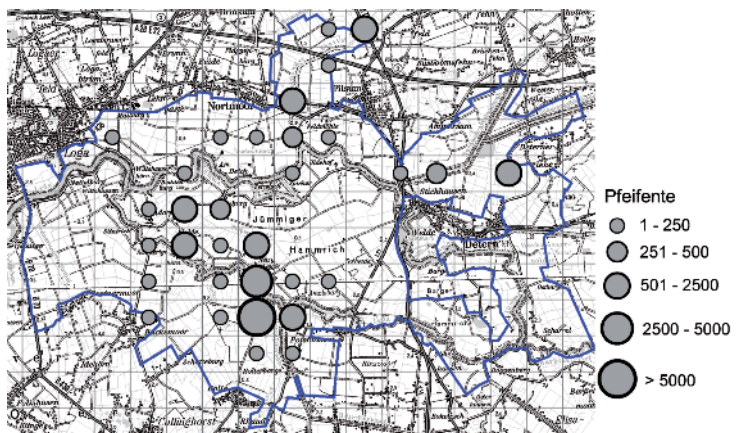
Abb. 9: Bestandsentwicklung rastender Pfeifenten in der Leda-Jümme-Niederung Winter 2013/14. – *Numbers of staging Eurasian Wigeon in the Leda-Jümme-Lowlands during winter 2013/14.*

wässer (vor allem an Leda und Jümme; Abb. 10), die sie als Flucht- und Komfortgewässer nutzten und in deren Randbereichen sie zumeist zur Nahrungssuche umliegende Grünlandgebiete besuchten. Einen deutlichen Schwerpunkt weist die Art dabei im Holter Hammrich auf. Diese großen Wasserflächen dienen zahlreichen Pfeifenten als Ruhe- und Komfortgewässer. Insbesondere bei der Pfeifente muss aber beachtet werden, dass die rastenden Vögel in den Grünlandarealen vermutlich deutlich unterschätzt wurden, da nicht alle Teile der ausgedehnten Grabensysteme gleichermaßen einsehbar waren.

Goldregenpfeifer *Pluvialis apricaria*

Goldregenpfeifer kommen in den ostfriesischen Niederungen regelmäßig als Gastvogel vor. Die Art

Abb. 10: Räumliche Verteilung rastender Pfeifenten im Winter 2013/14 (Σ Ind. pro 1 km²). – *Spatial distribution of staging Eurasian Wigeon during winter 2013/14.*



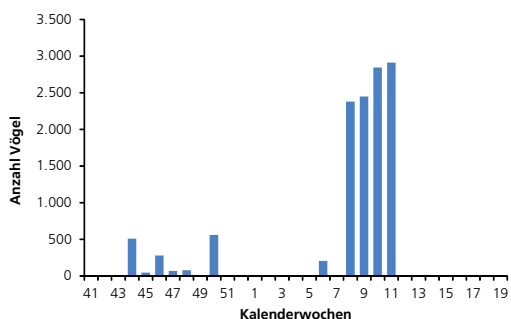
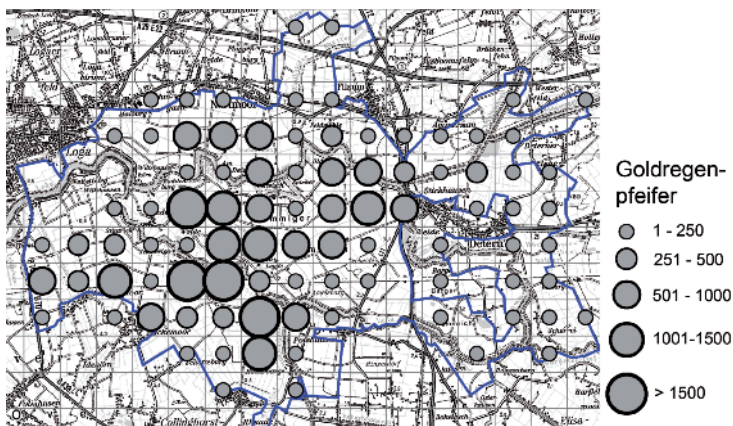


Abb. 11: Bestandsentwicklung rastender Goldregenpfeifer in der Leda-Jümme-Niederung Winter 2013/14. – *Numbers of staging European Golden Plovers in the Leda-Jümme-lowlands during winter 2013/14.*

zeigt ein typisch zweigeteiltes Durchzugsmuster mit geringem Vorkommen im Herbst und größeren Zahlen im Frühjahr (Abb. 11). Ab der 44. KW (Anfang November) wurden die ersten Goldregenpfeifer im Gebiet beobachtet. Ihr Rastbestand wurde auf dem Wegzug mit max. 560 Ind. festgestellt. Mitte Dezember haben die Goldregenpfeifer das Gebiet verlassen. Während der Wintermitte (51.-5. KW) wurden keine Individuen beobachtet, erst Mitte Februar (6. KW) erreichten kleinere Trupps das Gebiet. Im März hingegen rasteten größere Trupps im Gebiet. Das Maximum wurde 2013/14 mit 2.915 Ind. erfasst (Abb. 11).

Goldregenpfeifer nutzten die gesamte Niederung westlich der Bundesstraße B72, östlich dagegen wurden sie nur im Ammersumer Hammrich beobachtet. Der Schwerpunkt liegt auch hier in den für Wasser- und Watvögel höchst attraktiven Bereichen

Abb. 12: Räumliche Verteilung rastender Goldregenpfeifer im Winter 2013/14 (Σ Ind. pro 1 km²). – *Spatial distribution of staging European Golden Plovers during winter 2013/14.*



des Holter Hammrich, doch finden sich die Goldregenpfeifer auch in den Grünlandbereichen des Jümmiger, Nortmoorer und Breinermoorer Hammrichs sowie in geringeren Dichten sogar nördlich der Autobahn A 28 bei Hasselt (Abb. 12).

Kiebitz *Vanellus vanellus*

Während des Herbstes sind Kiebitze regelmäßig in Rastbeständen von mehr als 2.000 Ind. in der Leda-Jümme-Niederung zu beobachten (Abb. 13). Mit Beginn des Winters wird das Auftreten der Art seltener: Wochen vollständig ohne rastende Kiebitze wechseln mit Wochen, in denen zwischen 160 und 1.200 Ind. beobachtet wurden. Ab der 6. KW finden sich wieder regelmäßig Kiebitze im Untersuchungsgebiet, zunächst nur wenige (6. +7. KW), dann in großer Zahl (8. KW: 5.110 Ind, 9. KW: 5.590 Ind.). Nach diesem Saisonmaximum sinken die Zahlen wieder ab. Ab Ende März finden sich nur noch wenige rastende Individuen im Gebiet.

Als typische Limikolenart der Niederungen zeigt der Kiebitz die weiteste Raumnutzung unter allen untersuchten Vogelarten im Leda-Jümme-Gebiet (Abb. 14). Dabei liegt der Schwerpunkt des Vorkommens in westlichen Bereich des Gebietes, wo es noch ausgedehnte reine Grünlandareale gibt. Gemieden werden die Bereiche mit Baumhecken oder Hecken (z. B. Nettelburg, südöstlich von Leer, Barge), auch Mais dominierte Bereiche werden ebenfalls gemieden (z. B. südlich und östlich Pothausen). Im östlichen Bereich (Detern, Scharrel-Barge) kommt die Art zwar ebenfalls vor, doch ist ihr Vorkommen von geringerer Intensität. Hier ist der Maisanteil in der Niederung ebenfalls sehr

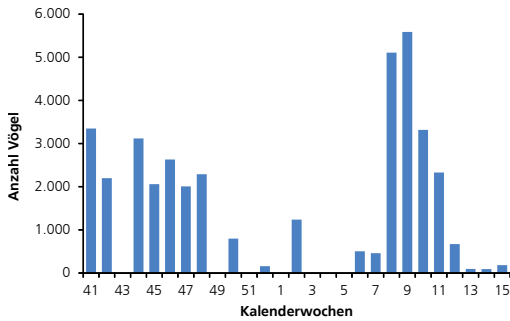
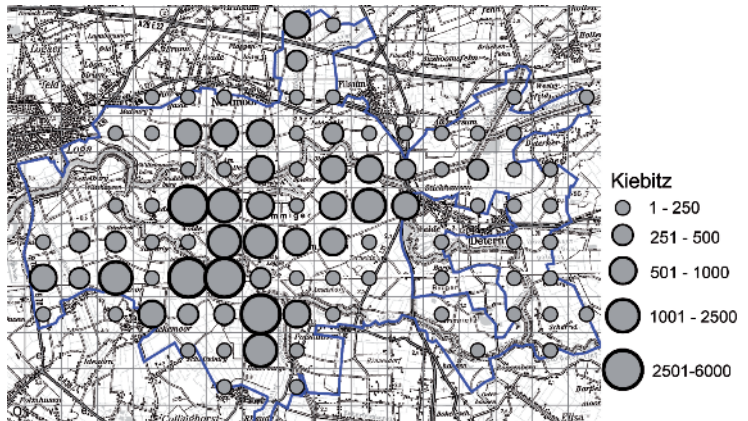


Abb. 13: Bestandsentwicklung rastender Kiebitze in der Leda-Jümme-Niederung Winter 2013/14. – *Numbers of staging Northern Lapwings in the Leda-Jümme-Lowlands during winter 2013/14.*

Abb. 14: Räumliche Verteilung rastender Kiebitze im Winter 2013/14 (Σ Ind. pro 1 km²). – *Spatial distribution of staging Northern Lapwings during winter 2013/14.*



hoch, es gibt teilweise Baumreihen und nur entlang der Flussläufe ziehen sich noch, z. T. nur schmale, Bänder Grünland.

Uferschnepfe *Limosa limosa*

Erst am Ende der Erfassungsperiode kehrten die Uferschnepfen aus den Winterquartieren zurück und suchten zunächst in großen Trupps Nahrung, bevor sie sich in die Brutreviere verteilten. Die ersten Uferschnepfen wurden in der 10. KW (Anfang März) beobachtet, das Maximum von 451 Ind. wurde in der 12. KW erfasst. Danach verteilten sich die Vögel, und es blieb ein Bestand von rund 50 Ind. übrig, der überwiegend nahrungssuchend im Polder Holte beobachtet wurde. Auch der Schwerpunkt der Raumnutzung der Uferschnepfe liegt in diesem Gebiet. Zu Beginn des Frühjahrszuges

wurden Rastbestände dort beobachtet, wo nasse bzw. feuchte Grünländer mit Blänken attraktive Nahrungsflächen aufwiesen.

Kampfläufer *Philomachus pugnax*

Kampfläufer wurden während des Untersuchungszeitraums vor allem auf dem späten Frühjahrszug im April und Mai festgestellt. Einige wenige Individuen zogen bereits an März in die Leda-Jümme-Niederung, doch größere Bestände bis zu maximal 236 Ind. wurden erst in der 29. KW beobachtet (Mitte Juli; Abb. 15). Die Raumnutzung der Kampfläufer orientiert sich stark an der Lage des Polder Holter Hammrich, wo die Vögel übernachteten und auch häufig auf den ausgedehnten Schlamm- und flachen Wasser gefüllten Senken Nahrung suchten.

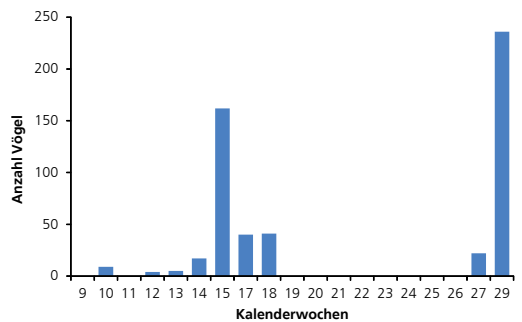
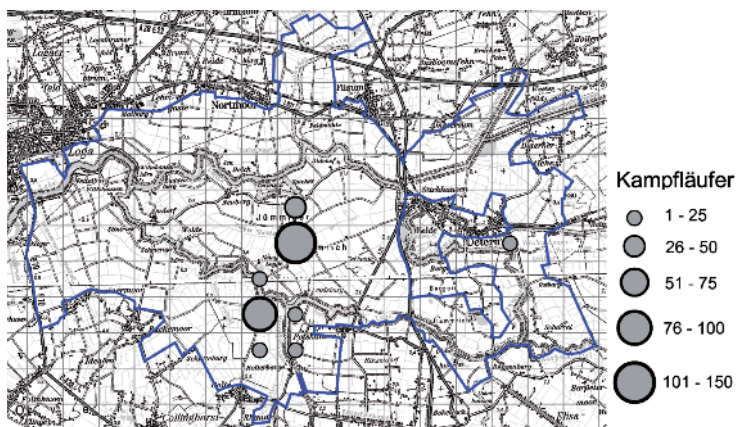


Abb. 15: Bestandsentwicklung rastender Kampfläufer in der Leda-Jümme-Niederung Winter 2013/14. – *Numbers of staging Ruffs during the Leda-Jümme-Lowlands during winter 2013/14.*

Abb. 16: Räumliche Verteilung rastender Kampfläuer im Winter 2013/14 (Σ Ind. pro 1 km²). – *Spatial distribution of staging Ruffs during winter 2013/14.*



Doch fliegen die Kampfläuer auch häufig von hier aus in die umliegenden Grünlandgebiete, besonders wenn sich dort nach starken Regenfällen größere Blänken auf den Flächen gebildet haben. Den Schwerpunkt bildeten hierbei die Flächen im Jümmiger Hammrich (Abb. 16).

Silberreiher *Casmerodius albus*

Bereits zu Beginn der Erfassungen wurde ein Bestand von 80 Ind. im Untersuchungsgebiet festgestellt (Abb. 17). Während des Herbstzeitraums blieben die Zahlen bis in die 46. KW hoch. Hier wurde auch der Maximalbestand von 92 Ind. erreicht (45. KW). Zur Monatsmitte Dezember sanken die Bestände deutlich ab, um ab Mitte Dezember erneut von 38 auf 56 Ind. anzuwachsen. Die kurze Schneephase in der 4. und 5. KW vertrieb die rastenden Silberreiher fast vollständig, doch kehrten sie kurzfristig nach der Schneeschmelze wieder zurück. Es zeichnet sich in der 8.-9. KW. ein Frühjahrsgipfel ab. Danach sanken die Bestände, und Anfang Mai hatten die Silberreiher fast vollständig das Gebiet verlassen.

Der Schwerpunkt der räumlichen Nutzung rastender Silberreiher findet sich im zentralen Areal zwischen den beiden Flüssen Leda und Jümme. Im Vergleich zu den zuvor vorgestellten Arten wiesen Silberreiher aber eine fast flächendeckende Nutzung des Untersuchungsgebietes auf, wenngleich der Bereich nördlich der Jümme sowie im Bereich Altes Tief und Schatteburger Hammrich geringere Dichten aufwiesen als im Zentrum des Gebietes (Abb. 18). Auch konnten die Silberreiher häufig im Holter

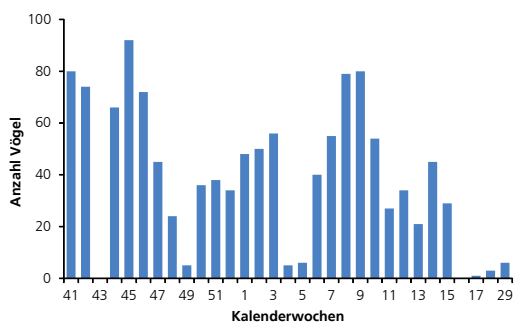


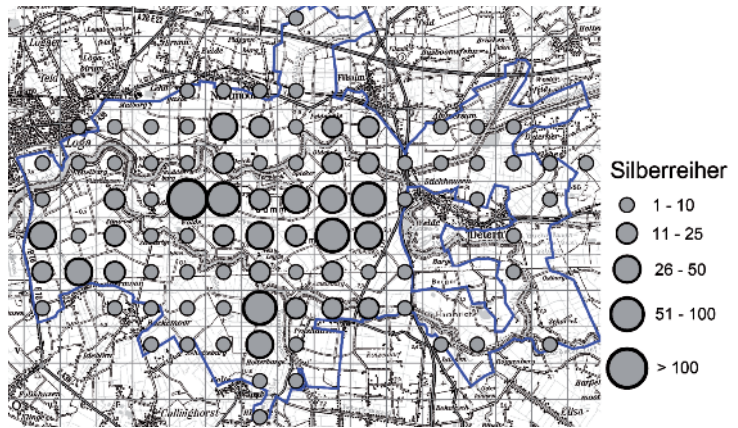
Abb. 17: Bestandsentwicklung rastender Silberreiher in der Leda-Jümme-Niederung Winter 2013/14. – *Numbers of staging Great Egrets in the Leda-Jümme-Lowlands during winter 2013/14.*

Hammrich beobachtet werden, doch ist dies nicht der einzige Bereich mit hohen Dichten. Dabei fällt auf, dass die Silberreiher auch die Mais dominierten Bereiche nordöstlich des Holter Hammrich nutzen, die von den meisten anderen Arten sonst gemieden werden.

Sturmmöwe *Larus canus*

Zu Beginn der Untersuchungen wurden nur wenige Sturmmöwen im Untersuchungsgebiet festgestellt (Abb. 19). Erst Anfang November stiegen die Zahlen langsam an. Mitte Dezember wurden erstmals in diesem Winter mehr als 3.000 Sturmmöwen erfasst. Mit 4.010 Ind. wurde in der 2. KW 2014 das Wintermaximum im Untersuchungsgebiet beobachtet. Auch die Sturmmöwen verließen das Gebiet während des kurzen Schneeeinbruchs in

Abb. 18: Räumliche Verteilung rastender Silberreiher im Winter 2013/14 (Σ Ind. pro 1 km²). – *Spatial distribution of staging Great Egrets during winter 2013/14.*



der 4. und 5. KW fast vollständig. Langsam stiegen die Bestände dann zum Frühjahr hin wieder an und erreichten ein Maximum auf dem Frühjahrszug von 2.580 Ind. in der 9. KW. Bereits Mitte April hatten die Sturmmöwen dann das Untersuchungsgebiet nahezu vollständig verlassen.

Im Untersuchungsgebiet fanden sich Sturmmöwen überwiegend auf den Grünlandparzellen, insbesondere zu Zeiten der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung (Gülleausbringung, Gräbenfräsen, Pflügen u. a.). Dabei fällt die intensive Nutzung des Nortmoorer Hammrichs bzw. des Grünlandareals nördlich der Jümme zwischen Leer und Stickhausen besonders auf, während der Jümmiger und der Schatteburger Hammrich nur in relativ geringem Umfang angefliegen wurden. Ebenso fanden sich ganz im Westen des Untersuchungsgebietes häufig Sturmmöwen, die von der Mülldeponie Breiner Moor

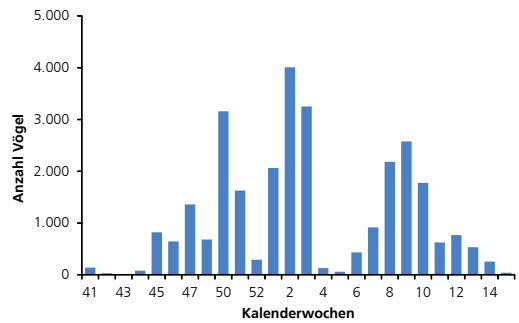


Abb. 19: Bestandsentwicklung rastender Sturmmöwen in der Leda-Jümme-Niederung Winter 2013/14. – *Numbers of staging Mew Gulls in the Leda-Jümme-Lowlands during winter 2013/14.*

Abb. 20: Räumliche Verteilung rastender Sturmmöwen im Winter 2013/14 (Σ Ind. pro 1 km²). – *Spatial distribution of staging Common Gulls during winter 2013/14.*



Tab. 1: Maximalbestände ausgewählter Gastvogelarten in der Leda-Jümme-Niederung und naturschutzfachliche Bewertung (nach KRÜGER et al. 2013). – *Maximum numbers of important migratory birds species in the Leda-Jümme-Lowlands.*

| Art / species | Max. 2013/14 | Bewertung | Max. 2012/13 ¹ | Bewertung | Max. vor 2012 ² | Saison (Beobachter) |
|--|--------------|---------------|---------------------------|---------------|----------------------------|---------------------|
| Anatidae – Gänse- und Schwanenarten / geese and swans | | | | | | |
| Höckerschwan <i>Cygnus olor</i> | 122 | landesweit | 49 | regional | 51 | 2004/05 (TM) |
| Singschwan <i>Cygnus cygnus</i> | 37 | lokal | 88 | regional | 45 | 2002/03 (HK) |
| Zwergschwan <i>Cygnus bewickii</i> | 94 | landesweit | 119 | national | 397 | 2005/06 (TM) |
| Graugans <i>Anser anser</i> | 1.040 | landesweit | 1.830 | national | 973 | 2010/11 (TM) |
| Blessgans <i>Anser albifrons</i> | 10.800 | international | 22.010 | international | 6.990 | 2009/10 (HK) |
| Zwerggans <i>Anser erythropus</i> | 0 | | 0 | | 1 | 2005/06 (TM) |
| Tundrasaatgans <i>Anser f. rossicus</i> | 1.070 | regional | 390 | lokal | 1.662 | 2009/10 (KG) |
| Kurzschnabelgans <i>Anser brachyrhynchus</i> | 2 | - | 24 | landesweit | 6 | 2011/12 (TM) |
| Weißwangengans <i>Branta leucopsis</i> | 920 | lokal | 2.600 | national | 2.450 | 2011/12 (TM) |
| Kanadagans <i>Branta canadensis</i> | 112 | | 48 | | 44 | 2011/12 (TM) |
| Rothalsgans <i>Branta ruficollis</i> | 0 | | 0 | | 1 | 2011/12 (TM) |
| Nilgans <i>Alopochen aegyptiacus</i> | 107 | | 23 | | 57 | 2007/08 (TM) |
| Rostgans <i>Tadorna ferruginea</i> | 24 | | 2 | | 3 | 2011/12 (TM) |
| Pfeifente <i>Anas penelope</i> | 2540 | landesweit | 3.680 | national | 1.500 | 2011/12 (TM) |
| ausgewählte Limikolen / important waders | | | | | | |
| Kiebitz <i>Vanellus vanellus</i> | 4.810 | landesweit | 5.240 | landesweit | 2.111 | 2007/08 |
| Goldregenpfeifer <i>Pluvialis apricaria</i> | 2.920 | national | 320 | lokal | 250 | 2011/12 (TM) |
| Uferschnepfe <i>Limosa limosa</i> | 451 | national | 364 | national | | |
| Kampfläufer <i>Philomachus pugnax</i> | 236 | national | 292 | national | 45 | 2006/07 (TM) |
| Laridae - Möwenarten / gulls | | | | | | |
| Silbermöwe <i>Larus argentatus</i> | 730 | regional | 125 | | | |
| Heringsmöwe <i>Larus fuscus</i> | 72 | | 146 | Lokal | | |
| Sturmmöwe <i>Larus canus</i> | 3.850 | national | 1.660 | Landesweit | | |
| Lachmöwe <i>Larus ridibundus</i> | 3.430 | regional | 1.400 | Lokal | | |

¹ aus: KRUCKENBERG 2013, ² Daten der NABU Zählergruppe Leer, TM = T. Munk, KG = K. Gerdes, HK = H. Kruckenberg

westlich des Untersuchungsgebietes kommend im Grünland rasteten. Auch am Stadtrand von Leer wurden häufig größere Sturmmöwenansammlungen festgestellt (Abb. 20).

Das Vorkommen weiterer Arten

Insgesamt wurden während des Beobachtungszeitraums 47 Wat- und Wasservogelarten im Gebiet festgestellt. Für diese Auswertung wurden zunächst

die Arten ausgewählt, deren Raumnutzung große Anteile der Niederung umfassten sowie naturschutzfachlich bemerkenswerte Bestände aufwiesen, während die Arten, die (fast) ausschließlich im Holter Hammrich rasteten, zu einem späteren Zeitpunkt gesondert dargestellt werden sollen. Gleiches gilt für Raumnutzung des Weißstorchs *Ciconia ciconia*, der im Gebiet sowohl Gast- als auch Brutvogel ist. Tab. 1 weist die Maximalzahlen der wichtigsten Gastvogelarten auf, insbesondere die der Gänse-

und Schwanenarten sowie ausgewählter Limikolen und Möwen.

Habitatnutzung im Untersuchungsgebiet

Während der Erfassungen wurde jeweils das Habitat der einzelnen Vogeltrupps notiert. Tab. 2 zeigt die prozentuale Nutzung der Habitate im Untersuchungsgebiet durch die o. g. Arten. Dabei zeigt sich, dass Grünland für die meisten Arten das überwiegend genutzte Habitat darstellt. Dies gilt nicht nur für die herbivoren Schwäne und Gänse (Zwergschwan 97,1 %, Höckerschwan 92,9 %, Blessgans 84,3 %, Graugans 72,8 %), sondern auch für Goldregenpfeifer (99,9 %), Kiebitz (91,1 %), Silberreiher (90,9 %) und Sturmmöwe (92,8 %). Von ebenfalls hoher Bedeutung sind die Gewässer im Gebiet (vor allem der Polder Holte). Hier fanden sich 21,4 % der Graugänse, 91,4 % der Pfeifenten und 68,1 % der Kampfläufer. Andere Habitattypen, wie etwa Maisstoppel, Grünlandneueinsaat oder Ackerflächen, spielten nur eine untergeordnete Rolle (vgl. Tab. 2).

Naturschutzfachliche Bewertung

Für die naturschutzfachliche Bewertung eines Feuchtgebietes anhand der Größe von Wasservogelbeständen gelten internationale Kriterien, die dann auf nationale oder regionale Raumbezüge angepasst werden (für Niedersachsen vgl. aktuell KRÜGER et al. 2013). Bei Anwendung dieser Kriterien

auf die Zählergebnisse 2013/2014 stellt sich die Leda-Jümme-Niederung als ein für Gastvögel bedeutsamer Raum heraus: Von den hier vorgestellten Arten erreicht die Blessgans das Kriterium für eine internationale Bedeutung (sowohl 2013/14 als auch im Winter 2012/13). Die ermittelten Bestandszahlen der drei Limikolenarten Goldregenpfeifer, Kampfläufer und Uferschnepfe sowie die Sturmmöwe erreichten die Kriterienwerte für eine nationale Bedeutung (Weißwangengans zudem im Winter 2012/13). Höcker- und Zwergschwan, Graugans, Pfeifente und Kiebitz erreichten jeweils eine landesweite Bedeutung, in einigen Vorjahren z. T. sogar deutlich höher). Saatgans, Silber- und Lachmöwe erreichten eine regionale Bedeutung im Winter 2013/14.

Hierbei ist zudem zu beachten, dass die Leda-Jümme-Niederung von den Gastvögeln als einheitliches Gebiet genutzt wird, was aufgrund von Beobachtungen markierter Blessgänse deutlich wird. Darüber hinaus bestehen starke Wechselwirkungen in die gesamte Ems-Dollart-Region hinein. Es ist davon auszugehen, dass dies ebenso für die anderen Gänsearten sowie für Möwen und Silberreiher gilt. Eine Einteilung und Bewertung von Teilräumen unterbleibt daher.

Diskussion

Die Leda-Jümme-Niederung war zumindest bis Mitte des 20. Jahrhunderts ein herausragendes Rastgebiet für Wasser- und Watvögel (GERDES 2000).

Tab. 2: Nutzung verschiedener verschiedener Flächennutzungstypen durch Wasser- und Watvogelarten in der Leda-Jümme-Niederung. – *Percentages of habitat use according to different types of land uses.*

| Art | Grünland | Gewässer | Mais | Neueinsaat | Acker | Sonstige | Σ Ind. |
|------------------|----------|----------|-------|------------|-------|----------|---------|
| Zwergschwan | 97,1% | 2,9% | - | - | - | - | 204 |
| Höckerschwan | 92,9% | 6,8% | 0,3% | - | - | - | 1.408 |
| Blessgans | 84,3% | 9,8% | 3,2% | 2,5% | - | 1,8% | 102.445 |
| Graugans | 72,8% | 21,4% | 5,4% | 0,1% | - | 0,4% | 12.288 |
| Pfeifente | 8,6% | 91,4% | - | - | - | - | 26.364 |
| Goldregenpfeifer | 99,9% | - | - | 0,1% | - | - | 12.345 |
| Kiebitz | 91,1% | 6,7% | 0,3% | 0,2% | 1,0% | - | 41.318 |
| Kampfläufer | 24,1% | 68,1% | 7,8% | - | - | - | 536 |
| Silberreiher | 90,9% | 8,6% | 0,25% | 0,25% | - | - | 1.205 |
| Sturmmöwe | 92,8% | 7,2% | - | - | - | - | 28.455 |

Damals war die Niederung von der Kreisgrenze bei Apen bis an das Stadtgebiet von Leer im Winter überschwemmt (H. DE RIESE, pers. Mitt.). Auf den überfluteten Flächen zwischen Breinermoor und der Leda rasteten noch in den 1940er Jahren tausende von Enten und Gänsen (G. PITTS-GRÜNEFELD, pers. Mitt.). Während diese von deutschen Vogelkundlern weitgehend außer Acht gelassen wurden, war das Gebiet für die Offiziere der englischen Besatzungstruppen ein „Geheimtipp“. So berichteten J. G. HARRISON (1952, 1954) und G. L. ATKINSON-WILLES (1961) sehr umfassend über die Vogelwelt im „Emsland“ (gemeint waren die Niederung von Ems, Leda und Jümme bei Leer). Der „Ruhm“ des Gebietes war derart groß, dass aus dem amerikanischen Sektor Sonderzüge zur Gänsejagd eingerichtet wurden (vgl. GERDES 2000). Der Bau des Leda-Sperwerkes bei Leer im Jahre 1954 unterband die jährlichen Überflutungen und legte den Grundstein für eine nachfolgende landwirtschaftliche Intensivierung mit Flurbereinigung, Tiefumbruch, großflächiger Senkung des Wasserstandes, Bau von Aussiedlerhöfen, Wechsel von Heu- zu Silage- und von Mist- zur Güllewirtschaft mit wenigen Hochleistungsgräsern und bis heute andauerndem Grünlandumbruch in Maisäcker. Die im Zuge dieser Entwicklung einsetzende ökologische Verarmung trug auch dazu bei, dass die Leda-Jümme-Niederung bis vor wenigen Jahren nur wenig Aufmerksamkeit von Ornithologen und Avifaunisten erfuhr. Aus den 1990er Jahren liegen daher nur wenige Gastvogeldata vor, die aber dennoch bereits für diesen Zeitraum Hinweise darauf gaben, dass das Gebiet für Kiebitz, Goldregenpfeifer, Regenbrachvogel oder Bekassine bedeutsam war (MELTER & SCHREIBER 2000). Aus heutiger Sicht ist diese Nicht-Beachtung nicht (mehr) gerechtfertigt, was die vorgelegten Zahlen rastender Wasser- und Watvögel aus dem Winter 2013/14 (s.o.) wie auch bereits aus dem Winter zuvor (KRUCKENBERG 2013) zeigen. Für einige Arten bestand aufgrund einiger Zufallsbeobachtungen schon seit einigen Jahren der Verdacht, das Gebiet könne eine generell höhere Bedeutung haben (z. B. Zwergschwan, Wildgänse s.u.; KRUCKENBERG 2012), doch erst ab 2012/13 war es möglich, systematisch die Niederung auf das Vorkommen von nordischen Gastvögeln hin zu untersuchen.

Schwäne und Gänse

Mit Inbetriebnahme des Leda-Sperwerkes sowie

der Erhöhung und Verstärkung der Deiche wurden Überflutungen im Gebiet gebannt und das Gebiet so für Gänse unattraktiv (GERDES 2000). Gleichzeitig erreichten die Populationen der arktischen Wildgänse auf dem atlantischen Zugweg zu dieser Zeit einen historischen Tiefststand, aus dem sie sich erst ab Mitte der 1980er Jahre zunehmend erholen konnten (MADSEN et al. 1999, KRUCKENBERG et al. 2011). Erst seit einigen Jahren stabilisiert sich der Bestand der Blessgans erneut. Der Bestand der (Tundra-)Saatgans sinkt derzeit möglicherweise bereits wieder, während die Weißwangens- und Graugansbestände aktuell noch zunehmen (FOX et al. 2010). Mit der generellen Wiederkehr der Gänse und insbesondere durch die Zunahme der Weißwangengans kam es in der Ems-Dollart-Niederung zu einer räumlichen Ausweitung der Gänserastplätze in den letzten 15 Jahren. Während noch in den 1990er Jahren die Blessgans in den dollart- und emsnahen Grünlandbereichen dominierte (BORBACH-JAENE et al. 2002), ist es heute hier die Weißwangengans (KRUCKENBERG 2014). Die Blessgänse dagegen haben im Zuge dieser zunehmenden Konkurrenzsituation (KRUCKENBERG & KOWALLIK 2008) mehr und mehr ihre Nahrungsgebiete in weiter entfernte, binneländische Gebiete verlagert. Dieser Prozess begann vermutlich bereits Ende der 1990er Jahre als die Blessgänse das nördliche Emsland (2002), die südliche Krummhörn (KRUCKENBERG & BORBACH-JAENE 2003) und die Ostfriesischen Binnenmeere (KRUCKENBERG & BORBACH-JAENE 2000) entdeckten, möglicherweise etwas später dann auch die Niederungen von Flumm-Fehntjer Tief (KRUCKENBERG in Vorb.) sowie von Leda und Jümme. Insofern stehen die hier vorgestellten Vorkommen der arktischen und nordischen Gänse in der Leda-Jümme-Niederung im Kontext einer kontinuierlichen Wiederbesiedlung verloren gegangener Rastgebiete. Die Schaffung attraktiver Wasserflächen als Flucht- und Komfortgewässer, wie hier das Beispiel des Holter Hammrichs, beschleunigte möglicherweise einen solchen Prozess, ist aber wohl keine Bedingung, wie die Entwicklung in der südlichen Krummhörn zeigte (KRUCKENBERG & BORBACH-JAENE 2003, KRUCKENBERG 2004), wo entsprechende Strukturen weitgehend fehlen. Bemerkenswert sind diesbezüglich aber die Beobachtungen von Schlafplatzflügen der rastenden Gänse: neben dem Flug zum Dollart, der traditionell der zentrale Schlafplatz der Region ist (GERDES 2000), hat ein Teil der Gänse auch die südöstlich gelegenen renaturierten Moore entdeckt (G. KLOP-

PENBURG, pers. Mitt., eig. Beob.). Auch der Holter Hammrich wird zeitweilig als Schlafplatz genutzt. Wie bereits auf den Ostfriesischen Meeren beobachtet (KRUCKENBERG & BORBACH-JAENE 2000), scheint ein attraktiver Schlafplatz ein wichtiges Element für eine dauerhafte Etablierung einer Grünlandregion als eigenständiges Rastgebiet für Gänse und Schwäne zu sein.

Für Gänse war das Leda-Jümme-Gebiet historisch betrachtet immer ein bedeutendes Rastgebiet. ATKINSON-WILLES (1961) berichtet von 10.-15.000 Gänsen, im Osten der Niederung hat K. OLTMER (nach GERDES 2000) noch bis 1962 große Scharen beobachtet (März 1955 5.000 Ind. bei Barge, Januar 1962 2.750 bei Nortmoor). Von TOLL (1961) berichtet von 2.000 Bless- und Kurzschnabelgänsen *Anser brachyrhynchus* am Holtlander Ehetief. Danach brach die Tradition als Rastgebiet ab (GERDES 2000), doch ab 2002 gab es erneut vereinzelte Feststellungen rastender Gänse in der Niederung (eig. Beob.; T. MUNK pers. Mitt.). Ein großer Teil dieser Gänse sollen damals Blessgänse gewesen sein (95 % der anwesenden Gänse; ATKINSON-WILLES in HARRISON 1954), doch auch die Kurzschnabelgans war damals schon als Durchzugs- und/oder Wintervogel vertreten. So beobachtete COOKE (nach HARRISON 1952) 1951 1.500 Blessgänse bei Stickhausen. Nach Berichten von ATKINSON-WILLES (in HARRISON 1954) beobachtete er Ende November 1950 den Einflug der Kurzschnabelgänse bei Deteren und Ammersum, die aus Nordost kamen – seiner Meinung nach vom Jadebusen, möglicherweise aber auch aus dem Spolseener-Stapeler-Moorgebiet. Sicher ist, dass durch die ausbleibenden Überflutungen die Niederungen von Leda und Jümme für die Gänse stark an Attraktivität verlor. Gleichzeitig brachen aber auch die Populationen der Gänse stark ein, und nicht zuletzt deshalb reichten innerhalb der großräumigen Gänseregion Ems-Dollart möglicherweise die dollartnahen Nahrungsflächen des Rheiderlandes aus, um den gesamten Rastbestand zu ernähren. Diese Flächen lagen nahe am Schlafplatz im Dollart und werden von den Gänsen nach wie vor bevorzugt. Es spricht somit vieles dafür, dass die Blessgans die Leda-Jümme-Niederung erst in den letzten 15 Jahren „wiederentdeckt“ hat. Die Blessgans zeigt aktuell in der Leda-Jümme-Niederung eine vergleichbare Rastphänologie wie sie anfänglich auch in der südlichen Krummhörn und den Ostfriesischen Binnenmeeren

festgestellt wurde (KRUCKENBERG 2004): Derzeit wird das Gebiet überwiegend auf dem Heimzug der Gänse genutzt, zumal zu der Zeit, wenn in den zentralen Bereichen der Ems-Dollart-Region die höchsten Rastzahlen beobachtet werden. Allerdings hat sich das Vorkommen in der Niederung bereits auf dem Heimzug stärker etabliert: die Gänse blieben bis zum Abzug Ende März im Gebiet präsent. Das Gebiet fungiert also nicht (mehr) nur als „Überlaufgebiet“ während der Hauptzugzeit.

Die Graugans hingegen hat in der gesamten Ems-Dollart-Region im Bestand stark zugenommen und gleichzeitig ihre Raumnutzung verändert. Lag noch Ende der 1990er Jahre der Schwerpunkt des Vorkommens im Herbst und räumlich im Dollartvorland mit Wechselwirkungen in die ackerbaulich genutzten Polder (BORBACH-JAENE et al. 2001), so wird in den 2010er Jahren das Hauptvorkommen der Graugans auf dem Frühjahrszug entlang der Verläufe der Ems und ihrer Nebenflüsse beobachtet (eig. Beob.). Diese Entwicklung dürfte verschiedenen regionalen, aber auch überregionalen Änderungen geschuldet sein (Bestandswachstum, agrarische Nutzungsänderung, Emsvertiefungen usw.). Insofern ist auch hier das Auftreten der Graugans in diesem regionalen Zusammenhang zu sehen: ihren räumlichen Schwerpunkt weist die Art deutlich am Zusammenfluss von Leda und Jümme sowie dem neu entstandenen Feuchtgebiet „Polder Holte“ auf.

Das Vorkommen von rastenden Schwänen in der Niederung ist ebenfalls bis Mitte des 20. Jahrhunderts belegt, auch wenn die Arten nicht mehr eindeutig zugeordnet werden können. In den 1940er Jahren waren rastende Schwäne auf den überschwemmten Flächen häufige Gäste, wo sie vom damaligen Landrat H. WINDELS und vor allem von englischen Offizieren (die zu Hause keine Schwäne jagen durften) gern gejagt wurden (G. PITTS-GRÜNEFELD, pers. Mitt.). HARRISON (1954) schreibt über das reiche Vorkommen von Zwerg- und Singschwan im „Emsland“ (gemeint waren allerdings die weiten Niederungen von Ems, Leda und Jümme; s.o.), ohne allerdings genaue Orte zu bezeichnen. K. OLTMER berichtet von bis zu 900 Zwergschwänen zwischen Barge und Deteren in den 1950er Jahren (MORITZ 1997). Nach dem Bau des Sperrwerks bei Leer traten nur noch vereinzelt Überschwemmungen auf, die dann schnell von Wasservögeln entdeckt wurden (VON TOLL 1961, H. DE RIESE, pers. Mitt.).



Abb. 21: Herbstimpression vom Polder Holte, 10.10.2013. Foto: Helmut Kruckenberg. – *Autumn impression of polder Holte.*

Ehemals war das Leda-Jümme-Gebiet auch ein wichtiger Rastplatz des Zwergschwans. Hier sollen „einige tausend Schwäne“ gerastet haben (KELM & BOLL 1985) und allein bei Detern und Barge beobachtete G. THIELKE im Dezember 1952 900 Ind. (nach GERDES 2000). Seit dem Winter 2002/03 wurden im Gebiet immer wieder größere Zahlen rastender Zwergschwäne, oftmals in Gesellschaft von Höckerschwänen, beobachtet (eig. Beob.; T. MUNK, K. GERDES, pers. Mitt.). Die höchsten Zahlen wurden dabei in den Wintern 2004/05 und 2005/06 erfasst (max. 397 Ind.). Auch im Winter 2012/13 wurden immerhin 119 Ind. beobachtet (KRUCKENBERG 2013). Das Vorkommen lag überwiegend im Jümmiger Hammrich, doch wurden auch Schwäne im Nortmoorer bzw. Filsumer Hammrich und nördlich von Stickhausen beobachtet. Die Bestandszahlen schwanken stark von Jahr zu Jahr, offenkundig in Abhängigkeit von der Witterung. Es scheint aber, dass dies – nachdem das Rheiderland seine Bedeutung für den Zwergschwan nach 1994 verloren hat – der wichtigste regelmäßige Zwergschwanrastplatz in Ostfriesland ist.

Der Höckerschwan hingegen ist im Gebiet auch Brutvogel mit mindestens 4-5 Brutpaaren (eig. Beob.). So dürfte der Bestand Anfang Oktober weitgehend aus diesen Paaren mit ihrem Nachwuchs

bestehen. Erst ab November ist deutlicher Zuzug zu erkennen. Während der Winterbestand bei etwas unter 80 Ind. blieb, nahm der Bestand dann im Mai nochmals deutlich zu. Zu diesem Zeitpunkt sind nun alle vorjährigen Vögel von ihren Eltern aus dem Brutrevier vertrieben worden, die ersten Fehl- und Nichtbrüter sind bereits präsent und sammeln sich gemeinsam an geeigneten Punkten (wie hier dem Polder Holte). Dies zeigt sich auch in der räumlichen Verteilung: während sich die Schwäne über den Winter vor allem im Jümmiger Hammrich aufhalten, stellt der Polder Holte ein weiteres stark genutztes Gebiet dar.

Pfeifente

Die Pfeifente ist wie die Gänse- und Schwanenarten ein rein herbivorer Wasservogel. Sie finden sich im Untersuchungsgebiet sowohl an den Vorflutern und Tiefs als auch auf den verschiedenen Seen und den beiden Flüssen bzw. dem Polder Holte. Nur wenige der rastenden Pfeifenten wurden nahrungssuchend beobachtet. Nach niederländischen Untersuchungen gibt es zwei unterschiedliche Nahrungsstrategien der Pfeifente: während eine Gruppe sich den Winter über in einem eng begrenzten Bereich aufhält und hier Gräser entlang der Gewässerufer frisst, gibt es andere, die den Tag auf

großen Seen zubringen, um während der Nacht in die umliegenden Felder einzufliegen (BOUDEWIJK et al. 2009). Falls dies auch für Nordwestdeutschland gilt, fliegen die Pfeifenten von den Gewässern des Leda-Jümme-Gebietes in die umliegenden Wiesen und Felder. Bislang wurde die nächtliche Aktivität und die Raumnutzung der Pfeifenten nicht untersucht, doch angesichts der Bedeutung der Niederung für die Pfeifente sollte dem in Zukunft mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Limikolen

Norddeutsche Niederungen sind traditionell durch hohe Grundwasserstände und feuchtes oder nasses Grünland geprägt. Dies zeichnet ihre Eignung insbesondere als Rastgebiet für arktische und nordische Limikolenarten aus. In der Leda-Jümme-Niederung lässt sich eine große Artenvielfalt durchziehender Watvögel (REICHERT & KRUCKENBERG i. Vorb.) beobachten. Doch war die Niederung schon vor 100 Jahren als besonderer Ort für Limikolen bekannt. So wurde das Vorkommen des Goldregenpfeifers in der Ems-Niederung mit ihren Nebenflüssen bereits bei HARRISON (1954) als außergewöhnlich bezeichnet. Er schätzte einzelne Trupps auf 15.000 - 20.000 Goldregenpfeifer. Aktuell, rund achtzig Jahre später, sind derart große Trupps in der Leda-Jümme-Niederung kaum mehr zu beobachten, doch wurden im Winter 2013/14 immerhin fast 3.000 Goldregenpfeifer gezählt. Ebenso wurden bereits bei herbstlichen Synchronzählungen 2003-2007 einige hundert rastende Goldregenpfeifer im Gebiet festgestellt (KRÜGER 2004, PENKERT et al. 2008) und in den 1990er Jahren wurde ein Maximalbestand von 1.587 Ind. ermittelt (MELTER & SCHREIBER 2000). Das Durchzugsmuster der Goldregenpfeifer unterschied sich im Winter 2013/14 deutlich von dem im benachbarten Rheiderland: während dort ein deutliches Herbstmaximum im November sowie starker Durchzug im Frühjahr festgestellt wurde (KOWALLIK et al. 2010), fehlte der Herbstzug 2013 in der Leda-Jümme-Niederung fast gänzlich. Wie im Rheiderland nutzen die Goldregenpfeifer jedoch auch im Leda-Jümme-Gebiet (feuchtes) Grünland als Rast- und Nahrungsflächen. Dies zeigt auch die räumliche Verteilung (Abb. 12): Gebiete mit Maisnutzung – wo die Entwässerung auch während der Wintermonate vergleichsweise stark ist – werden gemieden. Zudem bevorzugen die Goldregenpfeifer offenes Gelände und

meiden die Bereiche mit Hecken und Baumreihen. Zudem wird auch deutlich, dass Goldregenpfeifer die offenen Wasser- und Schlammflächen des Polders Holte eher meiden. Hier finden sich die Vögel im benachbarten Extensivgrünland am Alten Tief/Leyßer Hammrich.

Der Kiebitz ist ein typischer Wiesenvogel der ostfriesischen Niederungen. Während die Art als Brutvogel in Norddeutschland kontinuierlich rückläufig ist, finden sich in den Wintermonaten große Scharen durchziehender Kiebitze in der Leda-Jümme-Niederung ein (s.o.; KRUCKENBERG 2012, 2013). Generell sind Kiebitze in Ostfriesland auch als Gastvögel zurückgegangen (GERDES 2000). Die Art war früher in allen Niederungen sehr häufig (vgl. GERDES 2000, GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1999) und somit ein häufiger Vogel zu den Zugzeiten. So beobachtete K. OLTMER im November 1953 allein zwischen Stickhausen und Barge 19.500 Kiebitze (nach GERDES 2000). Hohe, wenngleich deutlich geringere Bestandszahlen als damals, wurden auch noch in den 1990er Jahren beobachtet: MELTER & SCHREIBER (2000) gaben das Maximum mit 11.625 Ind. an. Im Gegensatz zum Goldregenpfeifer blieben die Kiebitze relativ lange im Gebiet, wichen aber in den besonders kalten bzw. schneereichen Wochen nach Südwesten aus. Auch der Kiebitz bevorzugt die grünlanddominierten Bereiche, nutzte aber auch in geringem Maß abgeerntete Maisäcker.

Kampfläufer wurden bereits 2013 in bemerkenswert großer Zahl im Gebiet beobachtet (292 Ind.; KRUCKENBERG 2013). Dies steht vor allem mit der Entwicklung des Polders Holte in Zusammenhang. In den beiden untersuchten Perioden bot der Polder für Limikolen hochattraktive Flachwasserbereiche mit Schlamminseln. In beiden Jahren flogen sie vom Polder aus zur Nahrungssuche in die umliegenden Grünlandgebiete (Abb. 16 bzw. KRUCKENBERG 2013). Leider sind aus dem Zeitraum 1970 bis 1990 fast keine Bestandszahlen aus der Leda-Jümme-Niederung bekannt (Ausnahme: 165 Ind. am 05.04.1992; T. MUNK in GERDES [2000]). Gerdes (2000) berichtet zusätzlich, dass noch in den 1950er bzw. 1960er Jahren Balzplätze des Kampfläufers nachgewiesen wurden und nach VON TOLL (in GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1999) sollen noch Ende der 1960er Jahre 200 Kampfläufer-♀ in der Niederung allein bei Filsum gebrütet haben. Auch wenn Kampfläuferbruten heute dort wohl kaum mehr

vorkommen, wird die Niederung weiterhin von durchziehenden Watvögeln regelmäßig und zeitweilig in großer Zahl besucht. Aus diesem Grunde sollte in den kommenden Jahren insbesondere während des späten Limikolendurchzuges im Naturschutzpolder Holte auf limikolengerechte Wasserstände geachtet und der Bestandsentwicklung dringend Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Silberreiher

Noch in den 1990er Jahren war der Silberreiher eine echte Seltenheit in Ostfriesland (GERDES 2000), wie auch in ganz Niedersachsen. Erst Mitte der 2000er Jahre trat diese Art dann regelmäßig auch in der Emsniederung als Gastvogel auf und nimmt seither kontinuierlich im Bestand zu (eig. Beob.). Dies geht einher mit einer deutlichen Zunahme der Brutbestände in Europa sowie einer Arealausbreitung der Art. So brüten Silberreiher aktuell nicht nur in den Niederlanden, Polen, Österreich und Frankreich (BAUER et al. 2005), sondern erstmals 2012 auch mit einem Paar in Deutschland (FEIGE & MÜLLER 2012) sowie in Südengland (KÖNIG et al. 2012). Die Zunahme des Silberreiherbestandes dauert in den Niederlanden bislang noch weiter an, sowohl hinsichtlich der Brutpaare (SOVON 2014) als auch der winterlichen Gastvögel (KLAASSEN 2012). In den Niederlanden zeigen die Zählergebnisse ebenfalls ein zweigipfliges Auftreten (KLAASSEN 2012), wengleich das Maximum zumeist im Februar festgestellt wurde. Anderenorts liegt das Maximum rastender Silberreiher wie in der Leda-Jümme-Niederung meist im frühen Herbst (TODTE et al. 2010).

Die Herkunft der in Norddeutschland rastenden Silberreiher ist bisher ungeklärt. Wiederfunde bringter Tiere sowie Erkenntnisse von einem telemetrierten Reiher deuten an, dass diese aus ganz verschiedenen Brutarealen stammen dürften: Polen und Ungarn, aber auch Frankreich (TODTE et al. 2010), sicherlich auch das Baltikum und die Niederlande.

Habitatnutzung

Wie auch in anderen Rastgebieten Ostfrieslands spielt Grünland als Nahrungsfläche für Gänse und Schwäne, aber auch für Limikolen eine dominierende Rolle. Im Rheiderland nutzen die Gänse ebenfalls

Grünland zu weit über 90% (Blessgans 98 %, Graugans 70 % Nonnengans sogar 99 %; BORBACH-JAENE et al. 2001). Auch unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Anteile verschiedener Anbauformen im Gebiet zeigte sich die herausragende Bedeutung von Grünland als Nahrungsfläche (BORBACH-JAENE et al. 2001). Auch in der Krummhörn (zwischen Emden und Norddeich) wurde Grünland von den Gänsen eindeutig bevorzugt (BORBACH-JAENE et al. 2001) wie auch an den Ostfriesischen Binnenmeeren (KRUCKENBERG & BORBACH-JAENE 2000). In den ostfriesischen Niederungen findet man auch Zwerg- und Höckerschwäne regelmäßig auf feuchten oder nassen Grünlandstandorten. Wie im Leda-Jümme-Gebiet bevorzugen auch Goldregenpfeifer im Rheiderland Grünland ganz eindeutig (KOWALLIK et al. 2010), ostfrieslandweit stellten PENKERT et al. (2008) ebenfalls eine überwiegende Grünlandnutzung durch die Goldregenpfeifer fest. Auch wenn die Kampfläufer überwiegend die Schlammflächen des Polder Holte zur Nahrungssuche und Rast nutzten, wechselten sie häufig in die benachbarten Grünlandgebiete. Hier waren es insbesondere Flächen mit flachen Blänken, die für die Kampfläufer besonders attraktiv waren.

Bemerkenswert ist die hohe Grünlandnutzung vor allem beim Silberreiher: Traditionell nutzen diese Vögel eher flache Gewässer und jagen hier im Uferbereich und auf überstauten Wiesen nach Fischen, Amphibien und Insekten (BAUER et al. 2005). So war es auch noch vor 10 Jahren z. B. am Steinhuder Meer (BRANDT 2002). Offenbar haben seither die Silberreiher im Zuge ihrer winterlichen Bestandszunahme in Norddeutschland ihre Ernährungsweise auf Mäuse umgestellt.

Betrachtet man den hohen Stellenwert, den Grünland für die verschiedenen Gastvogelarten der Leda-Jümme-Niederung darstellt, so muss dem Schutz von Dauergrünland (denn nur dieses bietet neben Gras auch entsprechendes Bodenleben und Kleinsäuger) deutlich mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Intensive Düngung sowie das Abspritzen der Vegetation mit anschließender Neueinsaat von Hochleistungsgräsern waren noch vor 15 Jahren in Ostfriesland nahezu unbekannt. Zudem hat sich der Umbruchturnus in den vergangenen 20 Jahren von anfänglich 8-10 Jahre auf heute z. T. alle 2-4 Jahre dramatisch verkürzt (eig. Beob.). In der Folge tritt eine Verarmung der Vegetationsvielfalt

mit entsprechend negativen Konsequenzen für die Biozönose des Grünlandes ein (BEINTEMA et al. 1995, KRATOCHWIL 1989, BLUME 1992, SCHACHTSCHABEL et al. 1998). Hier besteht akuter Handlungsbedarf, da artenreiches, wertvolles Grünland kurzfristig nicht wiederherstellbar ist (GEROWITT et al. 2013), selbst eine vom Naturschutz betriebene Renaturierung dauert vielmehr Jahrzehnte (BLÜML 2012).

Die Bedeutung der Leda-Jümme-Niederung und des Polders Holte für den Natur- und Vogelschutz

Im Jahre 1952 wurde das Leda-Sperrwerk bei Leer in Betrieb genommen, und im Anschluss blieben die winterlichen Überschwemmungen in der Niederungen aus (GERDES 2000). In der Folgezeit kam es allerdings noch zeitweilig zu meist kleinräumigen Überschwemmungen, die kurzzeitig zu großen Wasservogelansammlungen führten: einige Male bis in die 1980er Jahre hinein wurden in den Hammrichen im Herbst kurzzeitig die Sieltore geöffnet, um „Mäuseplagen“ zu bekämpfen (H. DE

RIESE, pers. Mitt.) sowie 1961, als ein Maschinenschaden im Schöpfwerk des Holtlander Ehetiefs zu großflächigen Überflutungen führte (VON TOLL 1961). Im Jahre 1989 wurde mit der Erstellung eines Landschaftsentwicklungsplanes begonnen, der im Jahr 2000 in die Planung des Baus eines 220 ha großen Natur- und Hochwasserschutzpolders bei Holte („Polder Holte“) mündete. Dieser wurde 2011 fertiggestellt (M. WENDEBURG, pers. Mitt.). Das Gebiet teilt sich in einen ganzjährig flach überschwemmten Teil (Abb. 21) sowie einen grünlandwirtschaftlich genutzten Bereich, in dem Zielsetzungen des Wiesenvogelschutzes angestrebt werden (WENDEBURG & REICHERT 2012). Mit diesem Naturschutzpolder hielten in einem Teilbereich der Leda-Jümme-Niederung wieder flach überstaute Bereiche Einzug in die Landschaft, und das Gebiet hat sich in den vergangenen Jahren zu einem vor allem für Wasser- und Watvögel außerordentlich arten- und individuenreichen Rastplatz in Ostfriesland mit überregionaler entwickelt (WENDEBURG & REICHERT 2012), die zunehmend auch viele Vogelfreunde zum Naturerlebnis vor Ort anregt. Das Projekt zeigt



Abb. 22: Abendlicher Flug der Blessgänse zum Dollart bei Groß Terwisch, Jümmiger Hammrich, 05.02.2013. Foto: Helmut Kruckenberg. – *Roosting flight to Dollart area from Leda-Jümme Lowlands.*

sehr deutlich, dass es insbesondere der Mangel an feuchten und nassen Bereichen in den heutigen Niederungen ist, der kausal für den Rückgang von Wasser- und Watvögeln dort verantwortlich ist. Gleichzeitig zeigt sich, dass – da das Leda-Jümme-Gebiet durch seine geographische Lage ohnehin ein hohes Potenzial aufwies – von einem solchen Naturschutzpolder eine deutlich positive Wirkung auch in die umliegenden Areale ausstrahlen kann. Die heutige Bedeutung des Gebietes als wichtiges Rastgebiet für verschiedene Wat- und Wasservogel (KRUCKENBERG et al. 2012, KRUCKENBERG 2013) wird durch die hier vorgestellten Zahlen eindrücklich belegt. Gleichzeitig stellt das Gebiet nach wie vor ein wichtiges Brut- und Aufzuchtgebiet für Wiesenlimikolen (MELTER et al. 1998, REICHERT et al. 2004, KRUCKENBERG et al. 2012a) und mittlerweile sogar für den Weißstorch dar (FITZJE & FINCH 2013, KRUCKENBERG et al. in Vorb.).

Nach der Einrichtung des Polder Holte hat das Leda-Jümme-Gebiet auch unter Vogelbeobachtern deutlich an Aufmerksamkeit gewonnen. Die Datendichte aus diesem Gebiet nimmt daher deutlich zu und angesichts der vorliegenden Erkenntnisse über das Vorkommen von Brut- und Gastvögeln ist der schutzlose Status eines so wichtigen Vogel-lebensraumes unbefriedigend. Das Gebiet erfüllt nach den hier vorgelegten Daten nicht allein die IBA-Kriterien als besonders wichtiges Brutvogelgebiet, sondern ist auch für verschiedene Gastvogelarten von überregionaler Bedeutung (MELTER & SCHREIBER 2000).

Beobachtungen von markierten Blessgänsen zeigen, dass die Leda-Jümme-Niederung in einem engen funktionalen Zusammenhang zu den Nahrungsgebieten des Ems-Dollart-Gebietes mit den Vogelschutzgebieten Rheiderland (V06) und Emsmarschen zwischen Emden und Leer (V10) steht. Zudem nutzt der überwiegende Teil der Gänse die Dollartwatten im Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer (bzw. auf niederländischer Seite) als Schlafplatz. Wie bereits früher gezeigt werden konnte (KRUCKENBERG 2004), wird hier deutlich, dass die gesamte Region als ein Rast-Nahrungsplatzkomplex aufgefasst werden muss, der funktionell eng verwoben und vermutlich nur in seiner Komplexität seine Rolle als Trittstein im Netzwerk der Wasservogelrastgebiete ausfüllen kann. Dies dürfte insbesondere in Zeiten suboptimaler Nahrungsver-

sorgung (kalte Winter), bei Zugstau und aufgrund des fortschreitenden Flächen-(Grünland-)verlustes in den traditionell besonders intensiv genutzten Arealen gelten. Die Entwicklung der vergangenen Jahre zeigt, dass die Funktion des Gänserastplatzes in diesen Europäischen Vogelschutzgebieten heute ohne die angrenzenden, bisher nicht gemeldeten Gebiete undenkbar ist. Insofern sollte im Hinblick auf diese Niederung in Betracht gezogen werden, dass die bestehenden Vogelschutzgebiete in der Region entsprechend dieser ökologischen Erkenntnisse räumlich angepasst werden müssen.

Danksagung

Ich danke C. Kowallik, ohne deren tatkräftige Unterstützung bei der Lösung grundlegender Datenbank- und GIS-Probleme diese Veröffentlichung nicht möglich gewesen wäre. Dem Landkreis Leer danke ich für die Erlaubnis auch die Daten aus dem Kartierauftrag im Winter 2012/13 zu verwenden. A. Book, K. Gerdes und T. Munk danke ich für die Übersendung ihrer Beobachtungen aus den zurückliegenden Jahren, G. Pitts-Grünefeld und H. de Riese für die Schilderungen aus Kindertagen. K. Gerdes, M. Wendeburg, G. Reichert und P. Südbek danke ich für Anregungen und Korrekturen zum Manuskript.

Summary – Numbers and Distribution of Selected Bird Species Staging in the Leda-Jümme-Lowlands (District of Leer) in Winter 2013/14

The Leda-Jümme-Lowlands east of Leer (East Frisia, Lower Saxony) are part of a large complex of staging sites situated around the Dollard bay. During the winter period 2013/14, weekly waterbird counts were carried out in this area. In this paper the numbers and distribution of staging bird species with a wide range of spatial distribution in the study area are presented: geese and swans, Northern Lapwing, European Golden Plover, Ruff, Mew Gull and Great Egret. For 2013/14 and preceding years, the maximum numbers of a broad range of waterbirds show the high conservational value of the Leda-Jümme-Lowlands for several of these species.

Literatur

- ARBEITSKREIS FEUCHTWIESENSCHUTZ e.V. (2005): Ermittlung von Zielgebieten für eine Grünlandförderung. Modellstudie in Wiesenvogelbennräumen im Weser-Ems-Raum. Abschlussbericht, Juni 2005. Osnabrück.
- ATKINSON-WILLES, G. L. (1961): Emsland without wildfowl. The wildfowl Trust Annual Report 12: 34-39.
- BEINTEMA, A., O. MOEDT & D. ELLINGER (1995). Ecologische atlas van de Nederlandse Weidevogels. Haarlem.
- BIBBY, C. J., N. D. BURGESS & D. A. HILL (1995): Methoden der Feldornithologie. Radebeul.
- BERGMANN, H.-H., T. HEINICKE, K. KOFFIUBERG, C. KOWALLIK & H. KRUCKENBERG (2005): Wilde Gänse – erkennen, beobachten, zählen. Angew. Feldbiol. 1: 1-67.
- BLÜML, V. (2012): Langfristige Veränderungen von Flora und Vegetation des Grünlandes in der Dümmeriederung (Niedersachsen) unter dem Einfluss von Naturschutzmaßnahmen. Diss. Univ. Bremen.
- BLUME, H.-P. (1992): Handbuch des Bodenschutzes. 2. Aufl. Landsberg.
- BORBACH-JAENE, J., H. KRUCKENBERG & C. BECKER (2002): Ergebnisse des Gänsemonitorings in der Ems-Dollart-Region 1996-2001. Vogelkd. Ber. Niedersachs. 17: 128-154.
- BORBACH-JAENE, J., H. KRUCKENBERG, G. LAUENSTEIN & P. SÜDBECK (2001): Arktische Gänse als Rastvögel im Rheiderland – Eine Studie zur Ökologie und zum Einfluss auf den Ertrag landwirtschaftlicher Kulturen. Landwirtschaftsverlag Weser-Ems, Oldenburg.
- BOUDEVWIJK, T. J., G. J. D. M. MÜSKENS, D. BEUKER, R. VAN KATS, M. J. M. POOT, B. S. EBBINGE (2009): Evaluatie Opvangbeleid 2005-2008 overwinterende ganzen en smienten Deelrapport 2: Verspreidingspatronen van foeragerende smienten. Alterra rapport 1841, Wageningen.
- BRANDT, T. (2002): Der Silberreiher (*Casmerodius albus*) als Gastvögel am Steinhuder Meer. Vogelkd. Ber. Niedersachs. 34: 23-27.
- FEIGE, K.-D., & M. MÜLLER (2012): Erster Brutnachweis des Silberreiher *Casmerodius albus* in Deutschland. Ornithol. Rd.br. Mecklenbg.-Vorpomm. 47: 258-264.
- FITJIE, J., & O.-D. FINCH (2013): Datenerhebung zu Nahrungshabitaten, Flugkorridoren und Flughöhen der ostfriesischen Population des Weißstorches (*Ciconia ciconia*). Ornithologischer Fachbeitrag im Rahmen des RROP Landkreis Leer. Diekmann & Mosebach im Auftrag des Landkreis Leer, Rastede.
- FOX, A. D., B. S. EBBINGE, C. MITCHELL, T. HEINICKE, T. AARVAK, K. COLHOUN, P. CLAUSEN, S. DERELIEV, S. FARAGÓ, K. KOFFIUBERG, H. KRUCKENBERG, M. J. J. E. LOONEN, J. MADSEN, J. H. MOOIJ (2010): Current estimates of goose population sizes in western Europe, a gap analysis and an assessment of trends. *Ornis Svec.* 20: 115-217.
- GERDES, K. (2000): Die Vogelwelt des Landkreis Leer. Leer.
- GEROWITT, B., S. SCHRÖDER, L. DEMPFLER, E.-M. ENGELS, J. ENGELS, P. H. FEINDT, A. GRANER, U. HAMM, A. HEISSENHUBER, H. SCHULTE-COERNE, V. WOLTERS (2013): Biodiversität im Grünland – unverzichtbar für Landwirtschaft und Gesellschaft. Stellungnahme des Wissenschaftlichen Beirats für Biodiversität und Genetische Ressourcen beim Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Bonn.
- GILBERT, G., D. W. GIBBONS & J. EVANS (1998): Bird Monitoring Methods. RSPB. Bedfordshire.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N., & K. M. BAUER (1999): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 6. Charadriiformes (1. Teil), 3. Aufl., Wiesbaden.
- HARRISON, J. G. (1952): Estuary Saga. A wildfowler naturalist on the Elbe. London.
- HARRISON, J. G. (1954): Pastures new. A wildfowler naturalist explores North-West Germany. London.
- HOWES, J. (1989): Shorebird Studies Manual. Asian Wetland Bureau Publ. 55, Kuala Lumpur.
- KELM, H. J. & K. BOLL (1985): Zwergschwän. In: GOETHE, F., H. HECKENROTH & H. SCHUMANN (1985): Die Vögel Niedersachsens, Entenvögel. Nat. schutz Landsch.pfl. Niedersachs. B. H. 2.2.
- KLAASSEN, O. (2012): De toename van overwinterende Grote Zilverreigers in Nederland aan de hand van dagtellingen en slaapplaatstellingen. *Limosa* 85: 82-90.
- KÖNIG, C., S. STÜBING & J. WAHL (2012): Sommer 2012 – neue Brutvogelarten und einige Besonderheiten. *Falke* 59: 384-389.
- KOWALLIK, C., H. KRUCKENBERG, K. KOFFIUBERG, A. KÖLZSCH & J. BORBACH-JAENE (2010): Zeitliches und räumliches Auftreten rastender Goldregenpfeifer *Pluvialis apricaria* im Ems-Dollart-Raum (Landkreis Leer, westliches Niedersachsen). *Vogelwelt* 131: 195-206.
- KRATOCHWIL, A. (1989): Biozönotische Umschichtungen im Grünland durch Düngung. *NNA Ber.* 2: 46-58.
- KRUCKENBERG, H., & J. BORBACH-JAENE (2000): Die Ostfriesischen Binnenmeere im Landkreis Aurich und umliegende Nahrungsflächen als Rastgebiet von Schwänen und Gänsen. *Vogelkd. Ber. Niedersachs.* 32: 27-41.
- KRUCKENBERG, H., & C. KOWALLIK (2008): Verdrängen Weißwangengänse *Branta leucopsis* die Blässgänse *Anser albifrons* aus ihren Nahrungsgebieten am Dollart? *Vogelkd. Ber. Niedersachs.* 40: 417-428.
- KRUCKENBERG, H. (2004): Raumnutzung individuell markierter Blessgänse im nordwestlichen Ostfriesland - Hinweise auf eine biologisch begründete Abgrenzung

- von Vogelschutzgebieten. Nat. Landsch. 79: 309-315.
- KRUCKENBERG, H. (2002): Erfassung rastender Gänse und Schwäne in den Vogelschutzgebieten Krummhörn, Ostfriesische Binnenmeere und Ems-Dollart-Gebiet (SPA Rheiderland, Unterems, Dollart, Ostfriesische Meere und Krummhörn) sowie deren Umgebung im Winter 2001/02. Unveröff. Gutachten i. Auftr. Staatliche Vogelschutzwarte, Verden.
- KRUCKENBERG, H. (2012): Vorkommen und räumliche Verteilung von Gastvögeln in der Emsniederung außerhalb der Vogelschutzgebiete (2006/07 bis 2010/11). Unveröff. Gutachten i. Auftr. Landkreis Leer, Verden.
- KRUCKENBERG, H. (2013): Vorkommen von Gastvögeln in ausgewählten Gebieten des Landkreis Leer. Unveröff. Gutachten i. Auftr. Landkreis Leer, Verden.
- KRUCKENBERG, H. (2014): Vorkommen von Gänsen und Schwänen in den EU-Vogelschutzgebieten in der Gänse-Region Ems-Dollart (V06, V10) Januar bis April 2014. Unveröff. Gutachten i. Auftr. Staatliche Vogelschutzwarte, Verden.
- KRUCKENBERG, H., J. H. MOOIJ, P. SÜDBECK & T. HEINICKE (2011): Die internationale Verantwortung Deutschlands für den Schutz arktischer und nordischer Wildgänse. Teil 1: Verbreitung der Arten in Deutschland. Nat.schutz Landsch. plan. 43: 334-342.
- KRUCKENBERG, H., G. REICHERT & T. PENKERT (2012): Rastbestände, räumliche Verteilung und Habitatwahl des Regenbrachvogels *Numenius phaeopus* im Landkreis Leer im Frühjahr 2011. Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 43: 95-104.
- KRUCKENBERG, H., G. REICHERT & T. PENKERT (2012): Ergebnisse der Wiesenlimikolenerfassungen in ausgewählten Gebieten des Landkreis Leer. Unveröff. Gutachten i. Auftr. Landkreis Leer.
- KRÜGER, T. (2004): Wegzugbestand des Goldregenpfeifers *Pluvialis apricaria* in Niedersachsen: Ergebnisse einer landesweiten Synchronzählung am 11./12.Okt. 2003. Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 36: 35-52.
- KRÜGER, T., J. LUDWIG, P. SÜDBECK, J. BLEW & B. OLTMANN (2013): Quantitative Kriterien zur Bewertung von Gastvogellebensräumen in Niedersachsen, 3. Fassung, Stand 2013. Inform.d. Nat.schutz Niedersachs. 33: 70-87.
- KRÜGER, T., J. LUDWIG, S. PFÜTZKE & H. ZANG (2014): Atlas der Brutvögel in Niedersachsen und Bremen 2005-2008. Nat.schutz Landsch.pfl. Niedersachs. 48. Hannover.
- LEEGE, O. (1905): Die Vögel der Ostfriesischen Inseln nebst einer vergleichenden Übersicht der im südlichen Nordseegebiet vorkommenden Arten. Emden und Borkum.
- LEEGE, O. (1930): Die Pflanzen- und Tierwelt des Rheiderlandes. In: E. SIEBS (1930): Das Rheiderland, Kiel.
- MADSEN, J., G. CRACKNELL & A.D. FOX (1999): Goose populations of the western palaeartic. Wetlands International Publ. No. 48, Wageningen.
- MANSHOLT, D. R. (1909): Vor einem halben Jahrhundert " – Jugenderinnerungen eines Landwirtes aus dem Rheiderland um 1850. [Reprint 1990], Leer.
- MELTER, J. & M. SCHREIBER (2000): Wichtige Brut- und Rastvogelgebiete in Niedersachsen. Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 32, Sonderheft: 1-319.
- MORITZ, V. (1997): Aus den ornithologischen Tagebüchern von Karl Oltmer (Rostrup). Beitr. Vogel- u. Insektenwelt Ostfriesl. 100: 2,6.
- PENKERT, T., G. REICHERT & K. KOFFJUBERG (2008): Synchronzählung der Rastbestände von Goldregenpfeifer *Pluvialis apricaria* und Kiebitz *Vanellus vanellus* in Ostfriesland – ein Projekt der Ornithologischen Vereinigung Ostfriesland (OVO). Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 40: 427-435.
- REICHERT, G., J. MELTER & R. TÜLLINGHOFF (2003): Stille im Hammrich? – Zur Entwicklung der Wiesenvogelbestände in der Leda-Jümme-Niederung. Vogelkdl. Jahrsber. Ostfriesl. 1: 33-56.
- REICHERT, G. (2012): Die Leda-Jümme-Niederung – bedeutsam für Wiesenvögel, aber unzureichend geschützt! Feuchtwiesen-Info 11: 22.
- SCHACHTSCHABEL, P., H.-P. BLUME, G. BRÜMMER, K. H. HARTGE & U. SCHWERTMANN (1998): Lehrbuch der Bodenkunde. 14. Aufl. Stuttgart.
- SOVON (2014): Groote Zilverreiger . <https://www.sovon.nl/nl/soort/1210> (download v. 20.09.2014).
- STRAITINGH, G. A., & S. A. VENEMA (1855): De Dollard of geschied-, aardrijks- en natuurkundige beschrijving van dezen boezem der ems. Groningen.
- SPILLING, E. (1998): Raumnutzung überwinternder Gänse und Schwäne an der Unteren Mittelelbe: Raumbedarf und anthropogene Raumbegrenzung. Diss. Univ. Osnabrück.
- TISCHLER, W. (1980): Biologie der Kulturlandschaft. Stuttgart.
- TODTE, I., M. KAATZ & W. FIEDLER (2010): Woher stammen in Deutschland auftretende Silberreiher *Casmerodius albus*? Erste Hinweise aus der Satellitentelemetrie eines Vogels und aus neuen Ringfunden. Vogelwarte 48: 269-273.
- VOSLAMBER, B., M. ZIJLSTRA, H. J. BEEKMAN & M. J. J. E. LOONEN (1993): De trek van verschillende populaties Grauwe Ganzen *Anser anser* door Nederland: verschillen in gebiedskeuze en timing in 1988. Limosa 66: 89-96.
- WENDEBURG, M., & G. REICHERT (2012): Naturschutz, Landwirtschaft und Hochwasserschutz im Polder Holter Hammrich. Feuchtwieseninfo 11: 17-21.